1860. — Nr. 7.

Pränumeration: Für Arad sammt Zusendung, ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Mit Postversendung: ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. österr. Währung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. Einsendungen jeder Art werden **franco** erbeten.

Arader Zeitung.

Sonntag, 22. Jänner.

Inserate: Die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 kr. österr. Währung.

Redaction im Winkler'schen Neugebäude, Nr. 3.

Expeditions-Bureau in H. Goldscheiders Buchhandlung, Hauptplatz, Ackermann'sches Haus.

Politische Rundschau.

(Der Brief des Kaisers Napoleon an den Staatsminister. — Die englisch-französische Allianz. — Der Handelsvertrag zwischen Frankreich und England. — Ein belgisches Hilfskorps nach China.)

In Paris bildet der Brief des Kaiser Napoleon an den Staatsminister den hauptsächlichsten Gegenstand der Discussion. Die halbamtlichen Blätter nehmen diesen Brief mit großer Zufriedenheit auf; nur der halbamtliche „Constitutionnel", ein so eifriger Vertheidiger des Schutzzoll-Systems, runzelt die Stirn und hüllt sich in düsteres Schweigen. Er scheint einen schweren Kampf zu kämpfen, und man muß abwarten, was bei ihm den Sieg davon tragen wird: seine Sucht, Alles zu loben, oder seine Anhänglichkeit für die Schutzzölle. Das „Journal des Debats" bemerkt zu dem Schreiben des Kaisers: „„Die Aufmunterung unseres Handels durch die Vermehrung der Tauschmittel wird dann aus den obigen Maßnahmen als natürliche Folge hervorgehen"", könnte zu der Annahme führen, daß die Abschaffung der Prohibitivsätze und der Abschluß neuer Handelsverträge noch nicht so nahe, wie man Anfangs glaubte, bevorstehe. Die englischen Blätter kündigen jedoch die Handels-Vereinbarungen, wovon seit einigen Tagen die Rede ist, als nahe bevorstehend an." Der „Observer" bemerkt dazu: „Herr Gladstone werde eine Revision des englischen Zolltarifs beantragen, da Frankreich auch den Seinen zu revidiren beabsichtige. Der Zoll auf fremde Weine beträgt gegenwärtig 6 Sh. pr. Gallone, der auf Kolonial-Weine die Hälfte. Die Colonien geben uns im Handel keinen Vorzug, welcher ihnen einen gerechten Anspruch auf diese Differenz verleihen könnte, und wir glauben, der Zoll ließe sich ohne einen dauernden Ausfall für die Staatseinkünfte ermäßigen, während wir bessere Waare erhalten würden. Durch diese beiden Neuerungen würde der französische Handel bedeutend gewinnen. Durch das jetzige System der Kohlen- und Eisenzölle straft Frankreich sich selbst. Eine Ermäßigung und Ausgleichung des französischen Tarifs würde die Einnahme Frankreichs steigern und seinen Handel heben. Dergleichen gegenseitige Vortheile lassen sich ohne einen förmlichen Vertrag leicht bewerkstelligen. Es ist kein Geheimniß, daß Herr Cobden, ohne sich in einer eigentlich amtlichen Stellung zu befinden, diese Gegenstände mit hervorragenden National-Oeconomen, so wie mit amtlichen Personen besprochen hat und dieser Umstand hat ohne Zweifel dazu beigetragen, den in Rede stehenden Gerüchten Glauben zu verleihen." —

Die englisch-französische Allianz ist fortwährend Gegenstand der Berichtigung und Discussion in den englischen Blättern. In einem durch das Reuter'sche Telegrafenbureau den dortigen Journalen zugemittelten Briefe aus Paris heißt es: „Der Zweck von Lord Cowley's Londoner Sendung war die Wiederaufnahme der Unterhandlungen zwischen England und Frankreich, die von der erstgenannten Macht angeregt, aber durch die Opposition des Grafen Walewski unterbrochen worden waren. — Die Basis dieser Unterhandlungen war das Prinzip der Nichteinmischung in die Angelegenheiten Mittelitaliens. — Frankreich wünschte, indem es diese Grundlage annahm, daß sich ganz Europa in aller Form zu diesem Grundsatze bekennen solle. Zu diesem Zwecke war Lord Cowley ersucht worden, bei dem britischen Cabinete über die Räthlichkeit einer an sämmtliche europäische Höfe zu richtenden Circularnote anzufragen. In dieser Note sollte eine Verletzung des Nichteinmischungs-Grundsatzes als casus belli behandelt werden. — Das britische Cabinet drückte zwar seine Bereitwilligkeit aus, das Prinzip der Nichtintervention auf dem Congresse oder in seinen an die anderen Regierungen zu richtenden Mittheilungen zu unterstützen, hob aber hervor, daß es dem Cabinet ohne Genehmigung des Parlaments unmöglich sei, sich zu einer Politik zu bekennen, welche zu Feindseligkeiten führen könne. — Die Haltung der nördlichen Höfe erregte einigermaßen die Furcht, daß Europa sich nicht stillschweigend einer so drohenden Zumuthung unterwerfen dürfte, insofern durch sie die Annahme von Grundsätzen bedingt ist, die der Unabhängigkeit eines jeden Staates, welcher das Recht, beliebige Allianzen, auf eigene Verantwortung und Gefahr, abzuschließen besitzt, zuwiderliefen. — Nachdem somit das britische Cabinet den Vorschlag, sich in Engagements von so großer Wichtigkeit einzulassen, abgelehnt hat, ist die Frage betreffs eines zeitigen Zusammentretens des Congresses von Neuem angeregt worden."

Der „M. Herald" führt eine Sprache, aus welcher zu schließen ist, daß Lord Palmerston im Parlamente keinen leichten Stand haben werde. Wir stecken wieder einmal im Netz unseres edlen Alliirten. „Wir argwöhnen keinen Augenblick, daß Lord Palmerston einen Vertrag unterzeichnet hat. Aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er weit genug gegangen ist, um ein Zurücktreten Englands als ein höchst gefährliches Experiment erscheinen zu lassen. Lord Palmerston weiß recht gut, daß eine plötzliche Umkehr, wie dieselbe nöthig würde, wenn das Parlament seine Entscheidung zu annulliren für gut fände, die wahrscheinlichste Ursache eines Bruches mit Frankreich wäre.. Wir erheben unsere Stimme gegen jeden Vertrag, der uns zu einem gemeinsamen Handeln mit Frankreich in der italienischen Frage verpflichtet. Wir protestiren dagegen in unserem und im Interesse Italiens.... Wir haben eine Menge Gründe, die Feindschaft der römisch-katholischen Bevölkerung Europa's nicht herauszufordern; und es ist leicht zu sehen, daß sie ihren ganzen Grimm auf uns concentriren würden, und daß der französische Kaiser gerade die gewünschte Ausrede hätte, daß er von dem ketzerischen und revolutionären England gedrängt und getrieben werde." —

Die englischen, der Whigregierung mehr oder weniger nahe stehenden Journale, sowie die Organe der Baumwoll-Lords von Liverpool und Manchester singen dem französischen Kaiser nun zwar ob „seiner großen socialen Revolution" durch die Adoptirung der Freihandels-Prinzipien ein Loblied ohne Ende; die Organe aber, denen die nationale Ehre etwas höher steht, als ein Ballen Baumwolle, wollen von der gar so intimen Allianz mit Frankreich, welche England völlig von Europa trennen und zu einem Vasallen Frankreichs machen würde, nichts wissen. Der Vorkämpfer nach dieser Richtung hin ist der „Herald", der abermals gegen die Allianz zu Felde zieht, indem er sagt:

Die zahlreichen Widersprüche in den Mittheilungen der eingeweihten Blätter, wie die „Times", „Post" und „Daily News", haben doch nicht verhindern können, daß gewisse Thatsachen herauskamen. Es leidet keinen Zweifel, obgleich das Ministerium offenbar wünscht, es nicht bekannt werden zu lassen, daß eine Grundlage gemeinsamer Aktion zur künftigen Ordnung Italiens vereinbart ist, und daß, um einig zu werden, ein auf gegenseitige Zugeständnisse gegründeter Handelsvertrag negozirt wird. Worin das Uebereinkommen bestehen mag, werden wir nicht leicht erfahren, bevor das Parlament zusammentritt; aber wir können ganz sicher sein, daß der Kaiser es für bindend halten muß, sonst hätte er Oesterreich und den Papst nie aufgegeben. Und wir können ebenso sicher sein, daß unsere Aktion sich so ziemlich darauf beschränken wird Frankreich zu helfen, daß es seinen eigenen Willen durchsetze.... Der Vertrag, das Uebereinkommen, die Allianz oder das Einverständniß, was es nun immer sein möge, wird (von der „Times") damit vertheidigt, daß die bloße Kundwerdung dieser Thatsache Europa ein heiliges Grauen einflößen und uns so in Stand setzen werde, unsere Zwecke in aller Ruhe zu erreichen. Das heißt nun wahrlich die Furchtbarkeit der westmächtlichen Allianz allzuhoch anschlagen und weder Rußland, noch Preußen oder Oesterreich dürfte dieser Auffassung beistimmen. So machtlos Oesterreich für den Augenblick scheinen möge, hat es schon größere Gefahren überlebt, als diejenigen, von denen es sich jetzt bedroht sieht. Wenn es zum Kampf zwischen Nationalität und Legitimität kommen sollte, so wäre es schwer zu sagen, ob Preußen und Rußland sich nicht der Sache annehmen würden, die mit ihren Interessen verwachsen ist. Es würde keines sehr starken Spornes bedürfen, um das alte Gefühl in Deutschland von Neuem aufzustacheln. Wir hätten dann Europa zum Feinde, und unsere einzige Stütze wäre die französische Allianz — diese Allianz, die vermöge alter Ueberlieferungen und Interessenzwiste stets den härtesten Proben ausgesetzt bleiben muß — eine Allianz, die auf einer vorübergehenden Gemeinsamkeit des Zweckes beruht, der aber das sicherste Element der Dauer, die Identität des Prinzips, in den nationalen Institutionen der beiden Länder fehlt... Welcher neue politische Umschlag ist von der französischen Regierung nicht zu gewärtigen? Welche neue Phase der italienischen Frage kann man für unmöglich erklären? Wir für unseren Theil glauben nicht einmal an eine Gemeinsamkeit der Zwecke. Die französische Presse hat uns aber- und abermals versichert, daß wir keine italienische Politik hätten, daß man Frankreich und Oesterreich allein zu fragen berechtiget sei. Aber wenn wir eine italienische Politik haben, so ist es sicherlich nicht diejenige Frankreichs. Andere Mächte waren vernünftig genug, einzusehen, daß sie durch Unterstützung der französischen Pläne in Mittelitalien eine französische Uebermacht aufbauen, in der That ein französisches Protektorat schaffen würden. Wir allein gehen blind in die Falle, und bilden uns im Vertrauen auf unsern Takt und unsere Gewandtheit ein, daß wir das Papstthum vernichten, Sardinien zu einer Macht ersten Ranges erheben, und wer weiß ob nicht auch den letzten Bourbon von Neapel verjagen werden. Was hingegen will Frankreich? Eine Union schwacher Bundesstaaten, ein Sardinien, gerade stark genug, zum brauchbaren Vasallen; ein Königreich Etrurien mit Institutionen nach französischem Muster; einen Papst mit einem geschmälerten, ihm durch französischen Einfluß erhaltenen Erbtheil u. s. w. u. s. w., kurz, wir mögen die Allianz von welcher Seite immer betrachten, wir können darin nur eine Gefahr für unsere Beziehungen zu den Mächten des Festlandes und zuletzt für unseren Frieden mit Frankreich erblicken. —

Durch die belgische und norddeutsche Presse läuft seit Kurzem die Nachricht, Belgien werde ein Hilfskorps zur englisch-französischen Expedition nach China stellen. Diese Nachricht hat ungeheures Aufsehen erregt und wird in einer Correspondenz der „A. Z." aus Norddeutschland, 14. Januar, folgendermaßen besprochen: Es war auffallend, freilich der heute gangbaren Politik ganz analog, daß Belgien ein Hilfskorps zur chinesischen Expedition stellen und dasselbe an der Seite Frankreichs an derselben theilnehmen lassen wollte. Belgien hat dieses Projekt zwar durch seine industriellen und kommerziellen Verhältnisse zu erklären gesucht, und man findet es allerdings ganz natürlich, daß dieser Staat, durch seine

Feuilleton.

* **Aus dem Banate,** 18. Jänner. (Ungarn und die Wojwodina. — Land und Leute. — Eisenbahn und Producte. — Prinz Carneval. — Thaliens Jünger. — Dorfcomödianten. — Maria Stuart in Temesvar. — Witterungsbericht.) Der Reisende, welcher heutzutage von des Dampfes Kraft getragen, Ungarns Hauptstadt besucht und die breiten Ebenen dieses gesegneten Landes in raschem Fluge durcheilend, dieses Kronland, „die Kornkammer Oesterreichs" betritt, muß wunderbar überrascht sein von der Verschiedenheit der Anschauungen und der Stimmung, welche diese beiden benachbarten Kronlande beherrscht. — Die Phisiognomie, sowohl nach innen als außen ist eine wesentlich andere hier als dort. Während nämlich in Ungarn mit dem jetzt allbeliebten Nationalkleide Jedermann auch seine nationalen Sympathien zur Schau tragen und hiedurch gewissermaßen demonstriren will, ist hier von einer solchen Bewegung nichts zu merken. Alles geht ruhig seinen Geschäften nach und man kümmert sich hier nur insofern um die Politik, als dieselbe auf das Steigen oder Fallen der Landesproducte und Cerealien Einfluß übt. Der von müssigen Correspondenten schon so oft angeregte Anschluß an das benachbarte Kronland, erst jüngst aus Erzeugungsrücksichten wieder aufs Tapet gebracht, wird hier, insofern ich die allgemeine Ansicht zu beurtheilen vermag, weder gewünscht noch geglaubt, ein Beweis, daß die seit dem letzten Dezennium in Rücksicht auf dieses Kronland getroffenen Maßnahmen der Regierung, insbesondere die jüngsten höchst weisen und liberalen Gesetze zur Regelung des Staatshaushaltes, des Gewerbewesens und die Aufhebung der confessionellen Beschränkungen hier allgemeine Befriedigung erzeugt haben.

Die Lage der hiesigen Landbevölkerung, deren Wohlstand durch die Aufhebung des Urbarial-Verbandes und die Schaffung neuer Communicationsmittel sich in den letzten Jahren in kaum geahnter Weise gehoben, läßt in rationeller Beziehung allerdings fast nichts zu wünschen übrig. Auch das Gemeinde- und Schulwesen befindet sich namentlich in den von Deutschen bewohnten Ortschaften in der vortheilhaftesten Entwicklung und wird bei Ausführung des neuen Gemeindegesetzes sicherlich noch einen frischen Impuls erhalten. — Zwischen den ehemaligen Grundherren und den nun freien Insassen herrscht in den meisten Orten das beste Einvernehmen, das durch eine wohlverstandene Benützung und Verschmelzung der gegenseitigen Interessen hervorgerufen und erhalten wird. Man hört auch über die Last der Steuern hier weit seltener klagen, als in Ungarn und werden auch die wohl bedeutenden Gemeinde-Umlagen in den meisten Orten mit Leichtigkeit hereingebracht. —

Die Preise der Bodenerzeugnisse behaupten fortwährend einen hohen Standpunkt, und was der Oeconom zu verkaufen hat, wird ihm gut bezahlt; ein Umstand, der zur Zufriedenheit der meist Ackerbau und Landwirthschaft treibenden Bevölkerung wesentlich beiträgt. Durch die Eisenbahn, welche das ganze Kronland von Nord bis ans äußerste Ende des Südens durchschneidet, sind die Leute nicht mehr bemüssigt, ihre Früchte aus fernen Orten bis an die Einkaufsstationen an der Theiß und Maros, auf den fast unfahrbaren Landwegen — die im gelinden Winter für dieses Land die größte Calamität sind — zu verfrachten. Sobald die Ernte vollendet, kommen Käufer mittelst der Eisenbahn in die diesen zunächst gelegenen Stationen, wie z. B. nach Hatzfeld, Gr. Kikinda u. a. m., welche die daselbst lagernden Vorräthe von den Producenten direct zu den laufenden Preisen aufkaufen und mittelst Bahn aufwärts spediren. So wurde aus Hatzfeld allein im Laufe dieses Herbstes circa 120,000 Metzen, Weitzen durch Fruchthändler und Bestellte von Kunstmühlen-Etablissements erkauft und weiter befördert. Gegenwärtig bezahlt man daselbst für Prima-Waare 86—86½ pfünd. 4 fl. 20—30 kr. pr. Metzen.

Unter solchen Auspizien ist es nicht zu verwundern, wenn dem Regenten der Saison, Prinz Carneval, von den Bewohnern des Banats mit aufrichtiger Hingebung gehuldigt wird. — Bälle, öffentliche und „geschlossene", folgen einander allenthalben in rascher Folge und wird, ohne Rücksicht auf die Nationalität, dem Walzer wie dem Csárdás, der Mazurka wie der Quadrille ihr volles Recht zu Theil. Wir brauchen kaum zu bemerken, wie manches schon lange in Liebe schmachtende Paar, als auch solche, in deren Herz eben die jetzigen Ballfreuden die Brandfackel geschleudert, unter der Herrschaft dieses muthwilligen Prinzen, von ihrem „Geschick" ereilt, unter Sang und Klang in den prosaischen Tempel Hymens geleitet werden.

Eine besondere Hinneigung zeigt das gute Völkchen des Banats für die Jünger Thaliens. Außer der Landeshauptstadt, deren Bühne wir später speciell erwähnen werden, erfreuen sich fast sämmtliche größere Orte des Kronlandes theatralischer Vorstellungen. So weilt auch gegenwärtig in dem Markte Hatzfeld eine reisende Truppe, und merkwürdiger Weise in diesem specifisch deutschen Orte, eine ungarische Gesellschaft. Dieselbe steht unter der Leitung des „Directors" Bács. Ich habe einer ihrer Vorstellungen, und zwar dem alten, guten „szökött katona" beigewohnt und fand sie wahrlich nicht schlechter und nicht besser, als diejenige, welche ihren Sitz dermalen in dem Musentempel Ihrer guten Stadt aufgeschlagen und die Sie in eine Ihrer letzten Besprechungen so treffend characterisirten.

Gelegentlich meiner jüngsten Durchreise sah ich dagegen in Temesvar eine Vorstellung der „Maria Stuart". Welcher Gegensatz zu dem wüsten Treiben und Toben dieser Dorfcomödianten. Ein Gast, Frau Christine Kurz, spielte die Titelrolle, Frl. Zenero die Elisabeth, Director Strampfer den Leicester, Hr. Lazzer den Mortimer, Hr. Nitsch den Paulet, Hr. Remay den Burleigh, Hr. Folnes den Shrewsbury, Frl. Sonnleitner die Kennedy. Es war mir nur vergönnt, drei Acte dieser für eine Provinzbühne musterhaften Vorstellung beizuwohnen, aber diese waren hinreichend, um mich zu überzeugen, was die umsichtige Leitung eines thätigen und verständigen Directors selbst mit mittelmäßigen Kräften zu leisten vermag. — Außer dem Gaste, welcher nebst einer sehr hübschen Bühnengestalt, ein gut geschultes und sympathisch klingendes Organ, und einen von allem übermäßigen Pathos freien Vortrag besitzt, zeichnete sich insbesondere der höchst talentirte Lazzer durch sein von Leidenschaft und edlem Feuer durchglühtes Spiel und den präcisen Vortrag der Monologe vortheilhaft aus. Der Dialog im 2. Acte zwischen ihm und Leicester, war eine der gelungensten Leistungen, die ich je gesehen. Nicht minder war auch der ganze 3. Act vorzüglich und ohne die geringste Störung durchgeführt und erzielte von Seite des zahlreichen Publikums einen lauten Ausbruch des Beifalls. Herr Folnes erschien mir ebenfalls als ein sehr begabter und verwendbarer Schauspieler. Auch die Ausstattung war eine dem Werke des gefeiertsten deutschen Dichters würdige.

Lassen Sie mich nun mit dem schließen, was in einer Provinz-Correspondenz nie fehlen darf: mit dem Witterungsberichte und dem Saatenstande. Hierüber kann ich Ihnen nun die erfreuliche Mittheilung machen, daß wir seit einigen Tagen heiteres, mäßig kaltes Wetter haben, und daß der bisherige Verlauf desselben für die Saaten im Allgemeinen nur zuträglich war.

Der Verstand kommt mit den Jahren.

Novellistische Bagatelle von dem Verfasser der Erzählung: **„Die Folgen eines Bankerotts."**

(Schluß.)

Zwei Tage nach diesem Gespräche war Börös István Besitzer des Lacurdischen Hauses und Geschäftes, und Kathinka kam diesmal nicht in Versuchung, an den Verstand ihres Mannes zu zweifeln; sie gelangte im Gegentheil zur Ueberzeugung, daß er plötzlich zu Tage gekommen, wie ein verborgener Schatz, und nicht erst der Jahre bedürfe, um Geltung zu erlangen. Aber István konnte nicht umhin, seiner Gattin die Worte neuerdings in's Gedächtniß zu rufen; als er ihr das Document überreichte, mittelst dessen Beide in den Besitz des Lacurdischen Hauses und Geschäftes kamen, stand auf dem Couvert mit großen Buchstaben: „Der Verstand kommt mit den Jahren!"

Der ganzen Auflage der heutigen Nummer liegt ein Namens-Verzeichniß der von Neujahrswünschen zu Gunsten des allgemeinen Krankenhauses mittelst milden Gaben sich Enthebenden als Beilage bei.

Losreißung vom Königreich der Niederlande vom Handel nach den reichen holländischen Kolonien ausgeschlossen, sich andere überseeische Märkte für seine Manufakturen suchen muß. Aber seiner Verpflichtung nach kann dies nur auf friedlichem Wege, durch Unterhandlungen mit den betreffenden Mächten geschehen. Belgien wurde nämlich von den europäischen Mächten bei seiner Konstituirung für einen neutralen Staat erklärt; offensive Kriegführung ist ihm demnach durch die Traktate, welche seine Selbstständigkeit begründeten und garantirten, gänzlich untersagt. Unter welchem Rechtstitel will es daher jetzt einen Krieg mit China beginnen, zu welchem durchaus keine Nöthigung vorliegt? Wenigstens können seine kommerziellen Interessen einen genügenden Grund dazu nicht bieten. Und warum wollen die Belgier an der Seite der Franzosen fechten? Natürlicher würde es sein, wenn sie sich mit den Engländern vereinigten, da diese bekanntlich an Landtruppen Mangel haben. Ueberdies ist vorkommendenfalls eine Allianz mit England viel natürlicher für Belgien, als ein Anschluß an Frankreich; denn England hat zur Befreiung desselben von Holland wenigstens ebenso viel gethan als Frankreich, und kann Belgien nie so gefährlich werden, als dieses, welches seine alten natürlichen Grenzen nie vergißt und nur auf eine passende Gelegenheit wartet, Belgien sich ebenso wieder einzuverleiben, wie von 1794 bis 1814. Und ist die dermalige politische Lage Europa's etwa eine so ruhige, sichere, daß Belgien sich ganz sicher fühlen und einen, wenn auch kleinen Theil seiner Truppen nach dem fernen China senden und ihn den Franzosen überliefern kann? Wir sollten meinen, daß Belgien unter den jetzigen Umständen mehr als irgendein anderer Nachbarstaat Frankreichs auf seiner Hut sein und, da es sich bei ihm bald um Sein und Nichtsein handeln kann, seine nationalen Interessen den besondern kommerziellen vorziehen müsse. —

Die neue Heeresorganisation

in Preußen ist schon mehrfach in den Zeitungen besprochen worden und dürfte es sonach auch für unsern Lesekreis von Interesse sein, hierüber Bestimmtes zu erfahren. Wir lassen daher die uns aus verläßlicher Quelle zugekommenen Details dieser neuen Heeresorganisation unverkürzt hier folgen.

Zunächst bei der Infanterie — schreibt man uns — soll die Dienstverpflichtung des Mannes eingetheilt werden: 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der Reserve, der Rest bis zum 32. Jahre in der Landwehr ersten Aufgebots, dann im zweiten Aufgebot wie früher.

Die jetzigen Landwehr-Stammbataillonen werden sämmtlich Linienbataillone, so daß eine Infanterie-Brigade aus 2 Regimentern á 3 Bataillonen besteht. Die Bataillone erhalten sämmtlich die Stärke von 502 Köpfen, incl. 20 Handwerkern, welche außer Reih und Glied gestellt und aus nicht felddienstfähigen Leuten ausgehoben werden. Im Kriege bleiben die Bataillone 1000 Mann stark und werden nur durch Reserven ergänzt. Sobald die Mobilmachung oder der Ausmarsch der Linie erfolgt, formirt jeder Brigadebezirk ein Reservebataillon á 1000 Mann, gebildet aus den überschießenden Reserven und der Landwehr ersten Aufgebots, ferner 2 Ersatzbataillone á 1000 Mann; — das zweite Aufgebot bildet nach wie vor die Besatzung der Festungen. — Bei der Kavallerie wird die Dienstverpflichtung auf 4 Jahre ausgedehnt; die sämmtlichen ausgedienten Mannschaften bleiben Reservisten, die Landwehr fällt ganz fort. Die Linienregimenter der Cavallerie werden auf 6 Schwadronen gebracht und bleiben im Frieden stets auf der vollen Kriegsstärke, sowohl an Mannschaften als Pferden. Im Kriege wird eine Ersatzschwadron formirt. — Die Artillerie behält eine der jetzigen Formation ähnliche im Frieden bei, um mehr Rekruten auszubilden. — Die Pioniere bleiben im Frieden 3 Kompagnien stark und werden im Kriege auf 4 Kompagnien erhöht. — Die Jäger werden im Frieden schon vermehrt. — Das Cadettenkorps wird um 270 Stellen erweitert.

In Betreff der binnen Kurzem zu erwartenden anderweitigen Uniformirung der preußischen Infanterie, ist die mit der Ausarbeitung dieses Gegenstandes unter der Leitung des General-Lieutenants Hering zusammengetretene Fachkommission mit ihren Berathungen fertig. Die wesentlichsten Vorschläge sind:

1. Kopfbedeckung. An Stelle des seit 1843 eingeführten Helms soll ein Mittelding zwischen Helm und Kepi, ohne alle Beschläge treten, dessen Vorder- und Hinterschirme ganz denen der jetzigen Helme gleichen sollen. Die Schuppenketten werden durch Lederriemen ersetzt.

2. Waffenrock. Derselbe soll einen bequemen Schnitt und zwei Reihen Knöpfe erhalten, so daß Magen und Brust doppelt mit Tuch bedeckt sind. Als Kragen ist der Umschlagkragen in verschiedenen Farben für die verschiedenen Regimenter vorgeschlagen. Anstatt der bisherigen Achselklappen, welche zum Halte der Tornister bestimmt sind, werden wie in der englischen Armee Wülste treten. Die Offiziere verlieren die Epaulettes und erhalten Wülste in Gold oder Silber. Die Beinkleider bleiben, aber verlieren das Futter, dagegen erhalten die Soldaten Unterbeinkleider. Die früher üblichen Camaschen werden wieder eingeführt, und außerdem die Stiefel mit 12 Zoll langen Schäften gearbeitet, damit der Soldat die Hosen hineinstecken könne. Die Soldaten führen nur ein Paar Stiefel und im Tornister ein Paar starker Schuhe mit sich anstatt des zweiten Paar Stiefel. Der Tornister verliert den hölzernen Einsatz, wird $1\frac{1}{2}$ Zoll niedriger und 1 Zoll schmäler und bekommt statt des Einsatzes an seinen inneren Wänden eine in Kautschuk-Auflösung getränkte leichte Pappmasse. Die Riemen bleiben, werden aber dünner und schmäler.

♁ **Wien**, 19. Jänner. **(Original-Korrespondenz.)** Zwei Ereignisse sind es, welche in dieser Woche die Aufmerksamkeit Europa's auf sich gelenkt, zwei Ereignisse anscheinend ganz entgegengesetzter Natur: die Berufung Cavours an die Spitze des Turiner Kabinets und das national-ökonomische Manifest des Kaisers Napoleon. Was der Wiedereintritt Cavour's in das Ministerium zu bedeuten habe, kann nicht streitig sein, und es herrscht in der in- und auswärtigen Publicistik auch nur eine Ansicht darüber und zwar die, daß Cavour's Portefeuillsübernahme nur eine folgerichtige Consequenz der bekannten Brochüre und des neuen napoleonischen Programms ist. Alle Welt weiß es, welche Stellung ein Ministerium Cavour Rom gegenüber einnehmen werde, denn der in Turin Politik machende Graf hat es oft und laut genug bekannt, was man in dieser Beziehung von ihm zu erwarten habe. Sind nun aber die Pläne Cavour's offenkundig, dann kann man sich auch keiner Täuschung mehr hingeben, daß man nicht in Turin daran denke, das „Befreiungswerk", das bis jetzt nur zur „Hälfte" ausgeführt ist, zu dem ursprünglich angestrebten Endresultat zu bringen. Schon hört man von neuerlichen Agitationen, die in den Theilen Italiens, welche der frechen Eroberungssucht Piemonts noch nicht anheimgefallen, zum Vorscheine kommen, schon werden von Sardiniens Hauptstadt aus die Rollen für ein künftiges blutiges Drama vertheilt. Aber die Gewalthaber in Turin mögen sich nur hüten, Oesterreich vom Neuen auf dem Kampfplatze erscheinen zu lassen. Wenn auch Oesterreich bis jetzt in all' den Fragen, welche die italienische Angelegenheit betreffen, nach dem Frieden von Villafranca gleichsam in einer passiven Resignation geblieben, so möge man das nicht als ein Zeichen der Schwäche und der Muthlosigkeit betrachten, denn mit dem Augenblicke, wo Viktor Emanuel es wagen sollte, seine Hand nach dem österreichisch-italienischen Besitze auszustrecken, wird der Löwe, den man, weil verwundet, für gänzlich ohnmächtig hält, sich kühn erheben und den Kampf mit allem Aufwande seiner Kraft wieder aufnehmen. Sardinien, das sich vielleicht für unüberwindlich hält, weil es durch das ihm großmüthig zugeworfene Geschenk eines Stück Territoriums, eine Großmacht wähnt, möge sich das Jahr 1849 in's Gedächtniß zurückrufen, und bedenken, daß Oesterreich nicht ein zweites Mal solche Großmuth und Nachsicht gegen den Besiegten üben werde, und daß der schöne Traum, in den man sich bis jetzt gewiegt, mit einem Male zu Nichte werden könne. Was das Schreiben Kaiser Napoleons an seinen Staatsminister betrifft, durch welches das Freihandelssystem für Frankreich proklamirt wird, so ist dieses Schreiben durchaus nicht so harmloser Natur, als es sich den Anschein gibt. Wenn Kaiser Napoleon plötzlich unter die National-Oekonomen gegangen, so hat er dabei die hohe Politik nicht vergessen, und wenn er sich a pas perdu von der Prohibition in das Lager des Freihandels stürzt, so steckt dahinter etwas mehr als die Absicht, die Industrie und den Handel Frankreichs zu heben. Nicht Frankreich, sondern England wollte man ein Neujahrsgeschenk machen. Lord Palmerston sollte bei der Parlamentseröffnung den edlen Lords und Gentlemens einen handgreiflichen Beweis von der aufrichtigen Zuneigung des getreuen Alliirten mitbringen, und sie zu fernerem Hand in Handgehen mit dem so freundschaftlich gesinnten Nachbar bewegen. Ob man in Drawingstreet das Gegengeschenk für den getreuen Alliirten schon in Bereitschaft hat, ob dasselbe denselben überraschen würde, wer will es schon jetzt sagen, aber lange dürfte es nicht mehr dauern und die Welt wird es erfahren, was den Beherrscher Frankreichs dazu vermocht hat, sich so liebevoll in die Arme Englands zu werfen. — Hiesige Journale bringen nach Prager Blättern die Mittheilung, daß der an der dortigen Universität Nationalökonomie docirende Professor Jonak bei dem hiesigen Preßburcau eine Anstellung erhalten habe. Wie ich jedoch erfahre, ist Professor Jonak vorläufig dem Ministerium des Aeußern zugetheilt worden.

Heute Vormittags fand die Urtheilsschöpfung gegen die des Betruges Angeklagten Rudolf Khünl und dessen Buchhalter Julius Groß beim hiesigen Landesgerichte statt. Khünl war einer der angesehensten und geachtetsten Kaufleute der Residenz und sein Geschäftsbetrieb war einer der großartigsten. Khünl hatte Wechselfalsificate im Betrage von mehreren Hunderttausenden mit Hilfe seines Buchhalters in Circulation gesetzt. Den Gang des interessanten Prozesses werden Sie aus den hiesigen Blättern ersehen haben, und ich will Ihnen nur den Schluß mittheilen: die Staatsbehörde beantragte gegen Khünl 6 und gegen Groß 3 Jahre schweren Kerker. Kühnl erklärt sich als Nichtschuldig, weil er blos sogenannte Kellerwechsel fabricirte, die im kaufmännischen Leben so allgemein gang und gäbe, weil er nicht die Absicht hatte, Jemanden dadurch zu Schaden zu bringen, indem er die prompte Einlösung beabsichtigte, woran er nur durch die in Folge der Kriegsereignisse eingetretene Geschäftsstockung verhindert wurde. Der Gerichtshof ging bei seinem Erkenntniß noch über den Strafantrag des Staatsanwalts bezüglich Khünl's hinaus und verurtheilte denselben zu 7 Jahren und Groß zu 3 Jahren schweren Kerker. Als besonderen Erschwerungsgrund nahm der Gerichtshof noch an die Gemeinschädlichkeit, die durch ein solches Gebahren bewirkt wird.

Pest, 19. Jänner. Die in Ofen zur Berathung des Gemeindegesetzes versammelte Kommission des Pest-Ofner Verwaltungsgebietes hat die ihr gestellte Aufgabe zu Ende geführt. Verflossenen Sonntag wurden sämmtliche Kommissionsmitglieder Sr. kaiserlichen Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog General-Gouverneur vorgestellt und hatten vorgestern, an welchem Tage die letzte Sitzung der Berathungen stattfand, die hohe Ehre zur höchsten Tafel Sr. kaiserlichen Hoheit gezogen zu werden. (P.-O. Ztg.)

Ausland.

L. S. **Berlin**, 15. Jän.*) **(Original-Correspondenz.)** Also um seine Baumwollwaaren und seine Herrenbekleidungsgegenstände, als da sind: Cravaten, Beinkleiderzeuge, Stoffe zu Röcken und Westen, leichter in Frankreich absetzen zu dürfen, will

*) Verspätet eingetroffen.

6.

Ludovicus Lacurdi war über's Meer gezogen, voll Groll über das Schicksal, das ihm auf seiner entschieden feindlichen Laufbahn mit gefälltem Bajonnet entgegengetreten war, und sich ihm auch auf der Reise nach dem freiwilligen Asyl an die Ferse heften zu wollen schien.

Es waren nur wenige seiner früheren Mitbürger, welche ihn bedauerten! — die große Mehrzahl nannte ihn einen Menschen, der den Verstand verloren habe, und selbst das greise Familienhaupt, Lacurdi sen., sagte seufzend von dem verlornen Sohne: „Wem nicht zu rathen, ist auch nicht zu helfen."

Inzwischen war auch Ludovicus schlechtere Hälfte, wir meinen die ein't so schmucke und hochmüthige Salamihändlerin vom Dolchstosse der öffentlichen Meinung bedroht und darum in Gesellschaft ihrer Mutter gleichfalls — ausgewandert; doch hüteten sich Beide wohl, in die Fußstapfen des Ludovicus zu treten, sondern zogen es vor, sich in der unmittelbaren Nähe der Stadt, auf einen unbedeutenden Dorfe, niederzulassen.

Von dem ansehnlichen Capital, welches das Haus und Geschäft des Ludovikus Lacurdi repräsentirte, waren, wie der geschätzte Leser bereits weiß, nur 15,000 fl. gerettet worden; davon fielen 3000 fl. etlichen Gläubigern in die Hände, 8000 fl. nahm Ludovicus mit über's Wasser und 4000 fl. erhielt die Gattin, welche die Verpflichtung hatte, die einzige Tochter, deren Aehnlichkeit mit dem Vater überdies eine höchst problematische war, zu versorgen. Man suchte das Mädchen dem Großvater anzuhängen, allein dieser erklärte eben so lakonisch als grob, daß er von der ganzen Brut nichts wissen wolle, und kümmerte sich auch von der Stunde an, wo sein Sohn die Stadt verlassen, weder um Enkelin noch Schwiegertochter das Mindeste. —

So zerrüttet nun einerseits der Familienstand des Hauses Lacurdi jun. war, so blühend gestaltete sich jener seines Successors, des wackern Vörös István. Seine Gattin verkaufte das von ihren Eltern ererbte einstöckige Haus besser, als sie gehofft hatte, und übersiedelte gleichsam im Triumph dorthin, wo wenige Wochen zuvor noch eine beneidenswerthe Rivalin den Scepter geführt und geringschätzend auf die „armselige Anfängerin" herabgesehen hatte.

Jedenfalls muß es ein der Seligkeit analoges Gefühl sein, sich ohne alles Zuthun vom Parterre in die Loge gehoben und die kühnsten Wünsche, die man zu hegen vermochte, erfüllt zu sehen. Doch nein, es ist unrecht, wenn wir sagen: ohne alles Zuthun; war nicht — mittelbar wenigstens — Kathinka's weibliche Würde schuld an der Wendung ihres Schicksals? Wem anders als der Nichtbeachtung der Insinuationen des Kaufmannssohnes hatte sie es zu danken, daß dessen Vater mit einem Vorschusse von 10,000 fl. ihr Glück gründete? Und wem anders als der Scrupulosität István's war es zuzuschreiben, daß er dem Kaufmann unter den Weidenbäumen begegnete und der ehrenrührige Fall zur Sprache kam? . . .

Man würde übrigens sehr irren, wollte man aus der günstigen Situation, in welche die beiden jungen Eheleute versetzt wurden, den Schluß ziehen, daß sie hoch- und übermüthig geworden; nein, in dieser Richtung hin blieben sie auf der Stufe, auf welcher sie früher gestanden. István setzte zwar die Salami-Fabrikation, welche er erst hätte erlernen müssen, nicht fort, sondern bezog dies leckere Erzeugniß von Lacurdi sen., der den reellen, thätigen und anspruchslosen Mann bald schätzen lernte, und aufrichtig bedauerte, daß Ludovicus nicht nach solch einem Modell geformt war.

István und Kathinka erwarben sich schnell die Gunst des consumirenden Publikums, denn sie verkauften so wohlfeil und gut, wie zuvor, und waren nebenbei mildthätig gegen die Armuth, dienstfertig und urban aber gegen alle Kunden. So kam es denn, daß sie keine Concurrenz zu fürchten hatten, die auch in der That ausblieb; man wußte, daß neben dem großen Victualiengeschäfte kein anderes aufzukommen vermöge, vielleicht insbesondere darum, weil Kathinka das Geheimniß besaß, Niemand abzustoßen, Alle aber zu fesseln mit magnetischer Kraft. Wir selbst, die wir diese aus dem Leben gegriffene novellistische Bagatelle der Oeffentlichkeit zu überliefern die Ehre haben, kauften unsern Bedarf an Preßwurst und Stiefelwichs, an Quarkeln und Zündhölzchen, an Speck und Slivowitz — unserem damaligen Frühstück mit obligatem Commißbrod — ausschließlich bei der drollen Victualienhändlerin, die manchen unserer derberen Späße mit einem eben so derben Schlag auf die Schulter oder Rücken vergalt, nie aber eine Linie breit die Grenze des Anstandes überschritt.

Nach Verlauf eines halben Jahres war die Victualienhandlung kaum mehr zu erkennen, so weit sich dies auf die nettere Einrichtung, auf Reinlichkeit und Ordnung, denen die frühere Inhaberin in Folge ihrer Bequemlichkeit den Rücken gekehrt, bezog; auch das Haus selbst erhielt einen gefälligeren Anstrich, und so kam denn allgemach die Affaire, welche sich an das ehemals Lacurdische Etablissement knüpfte, in Vergessenheit.

Nachdem ein volles Jahr verstrichen war, zählte István das Erworbene zusammen und erhielt als Reinertrag baare 4000 fl. *). Er packte Kathinka beim Ohrläppchen und zog sie zu dem Geldhaufen.

„Du" — rief er — „schau her! Sagt' ich Dir's nicht immer: „Der Verstand kommt mit den Jahren?"

Ein brennender Kuß war die unzweideutigste Antwort des glücklichen Weibes. — —

* * *

An einem der frequentirtesten Unterhaltungsplätze der Stadt im sogenannten Badhause, fand sich allsonntäglich eine aus intelligenteren Bürgern bestehende Gesellschaft ein, der sich einige jener „deutschen Jünglinge" beigesellten, welche in den daselbst befindlichen mercantilen und industriellen Etablissements engagirt waren.

Wenn uns unser Gedächtniß getreu geblieben, so war es Anfangs November, als unter der Sonntagsgesellschaft eine fast ungebundene Laune herrschte; nicht so zahlreich wie sonst vertreten, feierte einer der Gäste seinen Namenstag, und es waren damals Zeitverhältnisse, wo man mit dem Champagner nicht zu knausern brauchte, falls man nur einigermaßen anständig situirt war.

Unter Gesang und Tanz flogen die Stunden geradezu, und die Gesellschaft hatte für nichts, was jenseits ihrer Peripherie lag, Empfänglichkeit. Ein lebenslustiges „Frankfurter Kind" hatte einem dringend ausgesprochenen Wunsche zufolge das damals erst en vogue gekommene Lied von den schönen Augen schon zum fünften Male wiederholt, als bei der Strophe:

„Du hast mich zu Grunde gerichtet,
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?"

ein auffallend tiefer Seufzer von einem der hintersten Tische des Zimmers zu der Gesellschaft herüberdrang. Es fiel dies auf, weil in dem Momente außergewöhnliche Stille herrschte, und fast Aller Blicke wendeten sich nach dem Tische, wo ein Mann in einen Mantel gehüllt, dessen Kragen aufgeschlagen war und das Gesicht bedeckte, nebstbei eine Mütze ziemlich tief in den Topf gedrückt, ohne weitere Gesellschaft, ja ohne Kerzenbeleuchtung saß.

Vielleicht unangenehm berührt, weil ihn Einer und der Andere etwas nachdrücklicher fixirte, rief der unbekannte Gast: „Zahlen Herr Wirth!" und stand vom Tische auf. Aber bei dem Klang der Stimme erhob sich rasch einer unserer Tischgenossen, ein älterer Bürger und sagte, sich gegen den Unbekannten beugend: „Zum Teufel — was ist das für eine Stimme? . . . Die kann nur dem Ludovicus Lacurdi angehören!"

Schnell vom Tische vorgerückt, nahm er sein volles Weinglas und hielt es dem Fremden hin. „Entschuldigen's, daß ich naseweis bin!" fuhr er dann fort; „aber Ihre Stimme mahnt mich lebhaft an einen seit vier Jahren verschollenen Freund, an unsern unglücklichen Ludovicus, der — —"

„Jetzt wieder vor Dir steht, Amice!" fiel ihm der Angeredete in's Wort — „und wo möglich noch unglücklicher ist, als damals, wo ihn der Fluch des Schicksals von hinnen trieb."

„Lacurdi! Ludovicus!" wiederhallte es stürmisch im Gastzimmer.

Der Wiedergekehrte ward von der Gesellschaft, deren größerer Theil ihn kannte, mit der herzlichsten Theilnahme empfangen; Einer nach dem Andern drückte ihn nicht ohne Rührung die Hände, und ehe er sich's versah, wurde ihm der Mantel abgenommen und ein Platz unter den lustigen Genossen angewiesen

*) Wir müssen in Betreff unserer Geldansätze bemerken, daß man damals noch in jener glücklichen Zeit lebte, wo fast ausschließlich in „Schein" gerechnet wurde; dieser damalige Schein war aber ersprießlicher, als die heutige Wirklichkeit!

England eine Gebietserweiterung Frankreichs zugestehen? Savoyen und Nizza sollen dem Sardenkönig entrissen und ihm dagegen die mittelitalienischen Staaten gegeben werden? Und das Alles, ohne Europa zu fragen? Ich glaube noch nicht daran und in der hiesigen sardinischen Gesandtschaft vielleicht auch nicht. Solche Schmach thut sich England nicht an und wären hundert Russells am Ruder. Das englische Volk, die Tory's setzen so leichtsinnig ihren Ruf der Ehrlichkeit nicht auf's Spiel und doch: geschäh's, wir hinderten nichts, nichts daran; auch Rußland nicht, denn in dem großen Reiche ist heute das Bild von dem Colosse auf thönernen Füßen vielleicht wahrheitsgetreuer, als früher. Rußland hat im Innern einen harten Kampf mit dem Adel zu bestehen, seine Finanzen sind in sehr traurigem Zustande, seine Regierung ist selbst in Geldverlegenheit und nach außenhin bekämpfen und paralysiren sich zwei gleichmächtige Strömungen, die eine, welche als anti-französische bezeichnet werden kann, die andere, vom Fürsten Gortschakoff in Bewegung gesetzte, welche also französisch ist. Aus all' den Gründen ist die anscheinende Unthätigkeit zu erklären, in welcher das russische Kabinet bezüglich der europäischen Angelegenheiten verharrt. Um so leichter dürfte einer der besten Staatsmänner Oesterreichs, der Graf Thun, die Schwierigkeiten, welche einem besseren Einvernehmen zwischen den beiden Nachbarstaaten sich entgegenstellen, beseitigen können. Graf Thun ist vom Kaiser von Rußland gern gesehen. In Warschau und als der Kaiser gefragt wurde, wen er als Repräsentanten Oesterreichs in Petersburg haben möchte, hat er den Grafen Thun genannt: das ist viel werth. Da ich einmal bei Rußlands Politik verweile, möchte ich Sie vor dem Gerüchte warnen, daß zwischen den Kabineten von Paris und Petersburg eine Spannung eingetreten sei. Rußland wird sich wohl hüten, es mit Frankreich zu verderben; in der orientalischen Frage bedarf es des französischen Einflusses zu sehr, um sich wegen Italien den Plänen Napoleons feindlich zu zeigen.

Sie werden bereits durch die Zeitungen den Inhalt der preußischen Thronrede erhalten haben und es bleibt mir nur noch übrig, einzelne Stellen, die sich darin vorfinden, sowie diejenigen, welche sie vermissen werden, hervorzuheben. Fangen wir bei den letztern an, so fällt zuerst in die Augen, daß der gewöhnlichen Phrase von den freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten mit keiner Silbe gedacht ist; dies ist mit vollem Vorbedacht und mit Rücksicht auf die gegenwärtige politische Lage geschehen. Die Rede, welche ein Regent Preußens an sein Volk und dessen Vertreter richtet, soll, so will es der Regent, die Wahrheit und nur die Wahrheit enthalten. Nun ist das Unsichere in allen politischen Beziehungen unter allen Mächten so weit gediehen, daß, wenn auch heute Preußen zu allen Herrschern Europa's in freundlichem Verkehr steht, derselbe morgen hie und da getrübt sein kann und diejenige Freundschaft ist keine, welche au jour le jour besteht. Der Regent Preußens spricht ferner nicht mehr von der Heilighaltung der Verträge von 1815, nicht mehr von den Rechten der entthronten Fürsten, obgleich er dies Verschwinden aller Hoffnung auf das Zusammentreten des Kongresses nicht erklärt, ja nicht einmal seiner Vertagung Erwähnung gethan hat. Wenn die österreichische Diplomatie über diese Kälte unzufrieden ist, so mag sie Recht haben, aber wiederum gilt hier, was ich schon gesagt, nämlich: der Prinz-Regent wollte die Wahrheit sagen. Bezeichnend und wiederum wahr, selbst in den Ausdrücken glücklich gewählt und leichtverständlich ist der Satz, wo der Regent von dem in Italien ausgebrochenen Kriege und dessen **„plötzlichem"** Ende spricht. Wer unseren Regenten kennt, findet in den hier ausgesprochenen Worten den Widerhall des schmerzlichen Eindruckes, welchen der Tag von Villafranca auf ihn machte. „Sagen Sie Ihrem Kaiser", so entließ der Regent den Fürsten Windischgrätz", „daß er meinem Herzen eine tiefe Wunde geschlagen hat." — Endlich wird Ihnen nicht entgangen sein, daß der Breslauer Zusammenkunft nicht Erwähnung geschah. Sie sehen aus der Rede, daß Preußen sich seines Zieles, das es in Deutschland verfolgt, bewußt ist, aber man muß unparteiisch bekennen, daß nirgends etwas von Hegemoniegelüsten zu bemerken ist. Sie sehen ferner, daß wichtige und vielerlei Arbeiten der Landesvertretung warten und vor allem die Reorganisationsfrage des Heeres, insoweit der Kostenpunkt in Anschlag kommt, zur Berathung gelangt. „Es ist meine Pflicht und mein Recht, — äußerte der Prinz-Regent — mannigfache tiefempfundene Uebelstände zu beseitigen, welche sich in den letzten 10 Jahren, so oft die Wehrkraft des Volkes aufgeboten ward, klar herausgestellt haben." Mit der Sorge um den König beginnt, mit dem Gebete für den König endet die Rede; — so ist's gut in dem königlichen, konstitutionellen Preußen!

Die Rede hat nach allen Seiten hin einen vortrefflichen Eindruck gemacht, sie ist ein wichtiges Dokument; sie ist die beste Rede, welche jemals im weißen Saale gehalten ward. Die Kammern haben bis jetzt ihre Thätigkeit auf ihre Konstituirung beschränkt; sie haben ihre Präsidenten, Vicepräsidenten, Schriftführer, Kommissionen für die einzelnen Branchen gewählt und versammeln sich morgen, um Mittheilungen der Staatsregierung entgegenzunehmen. Das Herrenhaus dürfte wohl mit der Ehegesetzvorlage erfreut werden — eine wahre Heimsuchung für die Herren — das Abgeordnetenhaus wird das Heeresreorganisationsprojekt zugestellt erhalten.

Die Konferenzen wegen Befestigung der Ost- und Nordseeküsten sehen einer befriedigenden Lösung entgegen. Der Bund in Frankfurt möchte Preußen als Mandatar in dieser Angelegenheit betrachten, doch hiezu wird sich Preußen nicht hergeben; es wird selbstständig seine Verabredung mit den Küstenstaaten treffen und dann von dem Geschehenen dem Bunde Mittheilung machen.

L. S. **Berlin**, 17. Jän. **(Original-Correspondenz.)** Der lebhafte Depeschenwechsel zwischen dem preußischen und russischen Kabinet, von dem man in verschiedenen Zeitungen liest, ist von weiter Niemanden bemerkt worden, als von dem glücklichen Sterblichen, der diese Nachricht verbreiten durfte. Selbstverständlich könnte sich dieser lebhafte diplomatische Verkehr nur auf die neueste Phase der englisch-französischen Allianz beziehen; da aber offiziell über dieselbe nichts verlautet, und da die Diplomatie nicht auf Zeitungsgerüchte hin sich in Bewegung zu setzen gewohnt ist, so dürften auch wohl zwischen Preußen und Rußland über ein fragliches X, von dem man eben nur weiß, daß es eine unbestimmte Größe bedeutet, keine Verabredungen im Zuge sein. Völlig absurd aber ist es, von einer in Paris kundgegebenen Mißstimmung Rußlands zu sprechen. Rußland braucht Frankreich in der orientalischen Frage. Das genügt, um die Richtigkeit dieser Conjunktur darzuthun. Im übrigen betrachtet Rußland die italienische Frage als für seine Politik von nur sekundärer Wichtigkeit und sodann ist es auch materiell nicht in der Lage, irgendwie kräftig eingreifen zu können. Seine Finanzen sind zerrüttet und im Innern hat die Regierung ernste Kämpfe mit dem Adel zu bestehen. —

Die Küstenbefestigungs-Konferenz hat heute eine außerordentliche Sitzung gehalten und man glaubt, daß noch vor Ablauf der vierzehntägigen Frist, welche Preußen zur Abschlußnahme in dieser Angelegenheit bewilligt worden ist, die Konferenz ihre Berathungen zu Ende gebracht haben wird. Wir erfahren, daß Oldenburg seinen Widerstand, auf den wir hinweisen mußten, aufgegeben hat und es wird uns ferner gerüchtsweise gemeldet, daß bereits ein Kostenanschlag festgestellt wurde.

Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande wird in diesen Tagen aus dem Haag zurückerwartet und werden dann Ihre k. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin nebst Prinzessin-Tochter eine größere Reise unternehmen, entweder zum Besuche an den englischen Hof oder nach Nizza zum Besuche der Kaiserin-Mutter von Rußland.

Die gestern stattgefundenen Sitzungen in beiden Häusern des Landtages waren wichtig wegen der Gesetzesvorlagen, welche die Regierung den Kammern zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt haben. Im Herrenhause hat der Justizminister das bereits im vorigen Jahre berathene Ehegesetz eingebracht. Im Abgeordnetenhause unter mehreren anderen Gesetzentwürfen: der Finanzminister 1) das Budget pro 1860, welches in Einnahme und Ausgabe auf 130,799,713 Th. veranschlagt ist, daher eine Mindereinnahme von 1,053,575 Th. im Vergleiche mit dem Etat von 1859 vorhersieht. 2) Die anderweitige Regulirung des Amts- und Zeitungscautionswesens; der Handelsminister ein Gesetz, betreffend die Aufhebung der gesetzmäßigen Zinsbeschränkungen, alias der Gesetze gegen den Wucher. Damit werden unsere armen Landwirthe nicht zufrieden sein.

Nächstens kommt auch die Abänderung der Wahlbezirke, die Heeresreorganisation; ja, da hätte ich beinahe das Gesetz über anderweitige Regulirung der Grundsteuer vergessen, worüber ich mich später auslassen werde. Sie sehen, daß unsere Minister gearbeitet haben.

Die von mehreren Zeitungen gebrachte Notiz, daß ein neuer Köln—Berliner Courierzug, welcher die Strecke von Köln bis Berlin in 9 Stunden zurücklegen soll, in nächster Zeit eingerichtet wird, beruht vollständig auf einem Irrthum. Die Nachricht ist dahin zu berichtigen, daß nicht ein neuer Zug eingelegt werden, sondern der jetzt bestehende wegen des Anschlusses von Paris her von Köln später und zwar statt Abends 5 Uhr 15 Minuten, erst gegen 8 Uhr abgehen und doch wie bisher um 7 Uhr 30 Min. Morgens in Berlin eintreffen soll, also in circa 12 Stunden die Fahrt zurücklegen wird.

Die hiesige Telegraphenbau-Anstalt von Siemens und Halseke stellt zur Bedienung der Fadenmesser und zur Aufstellung der telegraphischen Apparate 11 Mechaniker für die Expedition nach Japan; von diesen sind acht Mann schon nach Plymouth abgereist und die anderen drei gehen auf dem Transportschiff „Elbe" nach.

Arad. Wir haben neuerdings einen bedeutenden Diebstahl zu verzeichnen, welcher in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. an dem Specereihändler, Herrn Franz Lillin, in dessen Handlung in der Kirchengasse begangen und wobei diesem eine Baarschaft von nahezu fl. 2000 entwendet wurde. Die Diebe sind, auf eine bis jetzt noch nicht erklärte Weise, vom Innern des Hauses in die Handlung gelangt, wo sie das Schreibpult erbrachen und die vorgefundene Baarschaft mitnahmen. Dieser Fall dürfte für die Kassen der Herren Wertheim und Wiese eine ergiebigere Reclame sein, als alle bisherigen durch Journale; da es doch als sicher anzunehmen ist, daß Herr Lillin nicht zu Schaden gekommen wäre, wenn er im Besitze einer solchen Cassa sich befunden hätte, da die Diebe von Waaren nichts berührten, sogar das vorgefundene Kupfergeld verschmähten und sich nur mit Banknoten, Gold und Silber begnügten, zu welchen sie, ohne sonderliche Mühe, mit Hilfe eines Stemmeisens, nur zu leicht gelangten. —

*** Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät die Reduction der Kavallerie genehmigt. Demnach werden von der schweren Kavallerie zwei Dragoner-Regimenter aufgelöst; die Husaren- und Uhlanen-Regimenter werden nur mehr aus drei Divisionen bestehen. Dagegen erhalten das 6. und 11. Uhlanen-Regiment, die jetzt nur aus 2 Divisionen bestehen, je eine dritte Division. Das 13. und 14. Husaren-Regiment werden 4 Divisionen behalten und als irreguläre Kavallerie organisirt.

*** (Veränderungen in der k. k. Armee.) Se. k. k. Apostolische Majestät haben Se. Majestät Wilhelm III., König der Niederlande, zum Obersten-Inhaber des 63., — Se. königl. Hoheit Karl Alexander, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, zum Obersten-Inhaber des 64., — Allerhöchstihren Herrn Bruder Erzherzog Ludwig Viktor, zum Obersten-Inhaber des 65., — und Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Karl Salvator, zum Obersten-Inhaber des 77. Linieninfanterieregiments; dann den Feldmarschalllieutenant Moriz Freiherrn v. Lederer zum 2. Inhaber des 63., den Feldmarschalllieutenant Joseph Edlen v. Berger, zum 2. Inhaber des 64., den Feldmarschalllieutenant Ludwig Freiherrn v. Kudriaffsky, zum 2. Inhaber des 65., und den Feldmarschalllieutenant Emil Kußevich v. Szamobor, zum 2. Inhaber des 77. Linieninfanterieregiments allergnädigst zu ernennen geruht.

*** In Pest hat man die praktischen Nachtheile, welche der Verbreitung und Einbürgerung der Nationaltracht durch allzugroße Prachtentfaltung erwachsen, nicht richtig erfaßt. Vielmehr beginnen dort insbesondere die Damen einen Luxus zu entfalten, welche bei den denkenden Freunden der Nationaltracht ernste Befürchtungen erregt und bereits zu einer Warnung Anlaß gab, welche Graf Ed. Károlyi in einer der letzten Nummern des „Pesti Napló" veröffentlicht. Graf Károlyi bemerkt sehr richtig, daß übermäßiger Luxus die Bildung von Kasten fördere, die Annäherung von einzelnen Gesellschaftsschichten hindere und den Gegnern der Sache die beste Waffe in die Hand gebe, und Parteiungen hervorzurufen. Diese unzweckmäßige Prachtliebe scheint ebenso groß als weitverbreitend zu sein.

*** Bei der Redaction des „Delejtö" sind bisher — einem von diesem Blatte gebrachten Ausweise zufolge — 661 fl. 70 kr. für den Baufond des ungarischen akademischen Palastes eingeflossen.

*** Ueber den am 9. d. M. zu H.-Hadház abgehaltenen Konvent der Reformirten der Haiduckenstädte berichtet die „M. Sajto," daß dem Distrikte der Reformirten jenseits der Theis für die in Angelegenheit des k. Patentes abgefaßte Adresse der Dank der Versammlung votirt ward, ferner wurde beschlossen den Distrikt zu ersuchen, daß er sich, „um die Freiheit der von der Strenge des Gesetzes getroffenen protestantischen Brüder zu erwirken, bittlich an das väterliche Herz Sr. k. k. apost. Majestät wende."

*** Die „Wr. Ztg." sagt mit Bezug auf die Mittheilung der Times, daß „Oesterreich auf eine Anfrage Englands erklärt habe, es wolle keinen neuen italienischen Krieg unternehmen, würde aber gegen Frankreichs Ungerechtigkeit protestiren, falls die Herzoge nicht restaurirt würden." Wir glauben, daß keine derlei Antwort hat gegeben werden können, weil gar keine Frage gestellt worden ist.

*** Der am vergangenen Montag im Pester Nationaltheater stattgehabten Vorstellung, in welcher der gefeierte Mime Egressy Gabor in der Rolle des serbischen Helden Brankovich auftrat, wohnte — wie die „Magyar Sajtó" mittheilt — auch ein großer Theil der in Pest befindlichen serbischen Jugend bei und spendete dem Künstler zahlreiche mit Bändern in ungarischen und serbischen Farben geschmückte Kränze. Jede Anspielung auf die brüderliche Einigung der Serben und Magyaren wurde mit anhaltendem Beifall und den lebhaften Rufen: „Zivio magyar!" und „Éljen a szerb!" begrüßt.

*** Der „Oesterr. Ztg." entnehmen wir folgende Note: „In ausländischen Blättern circulirten Gerüchte über Modifikationen in unserem Ministerium. Wir sind in der Lage, diese Gerüchte als vollkommen grundlos zu bezeichnen. Das Ministerium ist in sich vollkommen einig und Veränderungen desselben stehen ferner als je."

Gealtert in hohem Grade, klang ihm das Grabgeläute seiner Hoffnungen unaufhörlich in den Ohren und machte ihn unempfindlich für die heiteren Melodien einer gehobenen Seelenstimmung; statt mitten drinnen im Lichtpunkte des Lebens zu stehen, wo das gaudeamus igitur den exclusiven Refrain bildet, war Ludovicus dort angelangt, wo sich dem monotonen Klange des Ave Maria das pater noster der Resignation beigesellt. Er hatte nichts mehr zu gewinnen, aber auch nichts mehr zu verlieren, und jeder Trost kam für ihn zu spät. Doch hören wir seine Geschichte.

Die ungewohnte Seefahrt hatte ihn krank gemacht; noch leidend kam er in Newyork an. Dort hatte er aber keine Aussicht auf einen anständigen Erwerbszweig, und nach einem dreimonatlichen Aufenthalte, der ihn volle 500 Dollar kostete, zog er nach Californien und ward Goldgräber. Zwei Jahre trieb er's mit abwechselndem Glück und als er endlich wieder weiterzog, wurde er unterwegs all dessen beraubt, was er besaß. Glücklicherweise hatte er einen Theil seines aus Ungarn mitgebrachten Capitals bei einem Newyorker Hause angelegt, und dorhin kehrte er jetzt, allen Strapatzen ausgesetzt, zurück. Als er in der Stadt anlangte, traf ihn die Nachricht, daß das Haus fallirt habe, wie ein Blitzstrahl, und er mußte dem Himmel noch danken, daß er einen Rest von 200 Dollars noch rettete. Auf Zureden eines Bekannten reiste er nun nach Neu-Orleans, wo er ein Jahr hindurch in einem deutschen Hotel die Dienste eines Lohnlakais versah; da hiebei jedoch nichts zu erwerben war, kehrte er, etliche hundert Dollar in der Tasche nach Europa zurück, und faßte den Beschluß, die alte Heimat zu meiden. Nichtsdestoweniger zog es ihn mit unnennbarer Sehnsucht dahin, und so war er denn so geräuschlos wieder gekommen, als er abgezogen war.

Was er beginnen sollte, wußte er selber nicht. Auf die Frage nach seinem Vater sagte man ihm schonungslos, daß er gestorben sei, und so fragte er sich denn bei der Behörde an, was ihm von der Hinterlassenschaft zufalle. Es waren 1000 fl., zu viel, wie man zu sagen pflegt, zum Sterben, und zu wenig, um davon zu leben.

Ueber seine Ehehälfte hörte er wenig Erbauliches. Sie war schon seit zwei Jahren wieder in der Stadt und — nähte für die Leute; wie Ludovicus, war auch sie um den größeren Theil dessen gekommen, was er ihr gegeben, jedoch — durch eigene Schuld. Ihrer lockern Moral zufolge knüpfte sie mit einem fremden Abenteurer, der sich längere Zeit in der Stadt aufhielt, eine Bekanntschaft an, und streckte demselben 2000 fl. vor, um ein Project ausführen zu können, das, wie er ihr vorschwindelte, Beider Existenz und Lebensglück begründen sollte. Er unternahm zu diesem Behufe eine Reise und — kehrte nicht wieder. So blieb ihr denn nichts übrig, als sich durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren um das Schicksal einer Tochter zu beklagen, die eine bessere Mutter verdient hätte.

Als Ludovicus hörte, wie die Nemesis ihr Amt gehandelt, überkam ihn, der im Grunde genommen ein gutes Herz hatte, aufrichtiges Mitleid, und als ihm das verlassene Weib, sobald sie von seiner Ankunft Kenntniß erhalten hatte, einen reuevollen, larmoyanten Brief schrieb und ihn anflehte, sie wieder aufzunehmen, war er nicht der Mann, der ihrer Bitte eine eiserne Stirn entgegen zu setzen vermochte. War die Ueberraschung der Bevölkerung schon groß, als sie vernahm, Ludovicus sei aus Amerika zurückgekehrt, so steigerte sie sich noch mehr, als sie die Wiedervereinigung der beiden Eheleute erfuhr.

Nach längeren Berathungen über die Sicherstellung ihrer Zukunft, beschlossen sie, nach dem früheren Nahrungszweige zu greifen, nämlich wieder ein Victualiengeschäft zu errichten, und der Zufall wollte es, daß gerade jene Localität leer stand, welche Vörös István vor kaum 6 Jahren bezogen hatte, um sein Geschäft im bescheidensten Maßstabe zu beginnen.

Auch Ludovicus war jetzt gezwungen, klein beizugeben, und bald war es Wehmuth, bald tiefer Ingrimm, die ihn erfaßten, so oft er das Haus betrachtete, das er vor vier Jahren nebst einem rentablen Geschäft sein eigen genannt hatte. Früher einer der wohlhabendsten Bürger der Stadt, trieb ihn die Verworfenheit eines Weibes, dem er auf ganz andere Weise hätte vergelten können, von dannen; während er, bei einiger Ueberlegung und Besonnenheit, noch im Besitze eines Vermögens von 30,000 fl. sein könnte, stand ihm nichts zu Gebote, als das schmale Erbe von 1000 fl., das er opferte, um im Kleinen zu betreiben, was er einst im Großen gethan.

Diese Demüthigung nagte einem Wurme gleich an Ludovicus, und nicht ein volles Jahr war unter Mühen und Sorgen verstrichen, als ihn jene unheilbare Krankheit befaßte, die man ein gebrochenes Herz zu nennen pflegt. Seine Gattin entgalt ihn im Verlaufe derselben, durch die sorgfältigste Pflege, was sie Jahre hindurch an ihm gefrevelt hatte, und als die Stunde schlug, welche ihm das Jenseits erschließen sollte, ergriff er ihre Hand und sprach mit zitternder Stimme:

„Vergessen und verziehen sei Alles, was Du an Unheil über das Haus Lacurdi heraufbeschworen; — ich selbst auch kann mich nicht freisprechen von aller Schuld, weil ich das nicht besessen, was ich nun so theuer habe erkaufen müssen: Einsicht, Vernunft. Eine kurze Zeit der herbsten Prüfungen hat hingereicht, Dir und mir zu Beidem zu verhelfen, und darum bleibt das Sprichwort ewig wahr und heilig, das unser glücklich gewordener Rivale im Munde zu führen pflegt: Der Verstand kommt mit den Jahren! — leider aber oft zu spät!

Vermischtes.

— (Gustav v. Franck †.) Das von uns bereits gemeldete Hinscheiden Gustav v. Franck's zu London hat auf seine Freunde in Oesterreich einen um so schmerzlicheren Eindruck hervorgebracht, als gegenwärtig seiner baldigen Rückkehr in die Heimat nach eilfjährigem Exil kein gesetzliches Hinderniß mehr im Wege stand. Gustav Ritter v. Franck, zweiter Sohn eines hiesigen hochgeachteten Banquiers, wurde 1807 zu Wien geboren und genoß eine sehr sorgfältige Erziehung. Nach vollendeten Rechtsstudien widmete er sich der juridischen Praxis bei der Kammer-Procuratur und heiratete frühzeitig, da ihm der Besitz eines nicht unbedeutenden Vermögens eine ganz unabhängige Stellung gewährte.

Bald nach dem Tode seiner Frau, welcher schon im ersten Jahre seiner Ehe erfolgte, nahm er Dienste bei einem Cavallerie-Regiment, aus welchem er später zur Infanterie übertrat, und als Offizier durch mehrere Jahre in Ungarn garnisonirte. In eine unglückliche Duellgeschichte verwickelt, welche einen tragischen Ausgang nahm, wurde er zu einer länger dauernden Festungshaft verurtheilt, nach deren Vollstreckung er bald darauf mit Beibehaltung seines Offiziers-Characters quittirte, und sich fortan ausschließend nur mit literarischen und wissenschaftlichen Studien beschäftigte.

In diese Periode fielen auch mehrere seiner größeren Reisen, worunter jene nach Algier und Montenegro hauptsächlich erwähnt zu werden verdienen, deren von ihm veröffentlichte ausführliche Schilderungen in mehreren deutschen Zeitschriften ein nicht gewöhnliches Darstellungstalent und eine feine Beobachtungsgabe verriethen. Während seiner Kreuz- und Querzüge auf algerischem Gebiet trat er in sehr nahe Beziehungen zu Horace Vernet, dem großen Schlachtenmaler, welcher zu jener Zeit ebenfalls in Afrika verweilte, und ebenso zu dem damaligen Stabscapitän, jetzigen Marschall Pelissier, der ihn seines freundschaftlichen Vertrauens würdigte, und auf seinen als chef du bureau arabe unternommenen häufigen militärischen Ausflügen seine Lagerstätte im Zelte oft mit ihm theilte.

Nach kurzem Aufenthalte in Frankreich und Deutschland kehrte Dr. Franck wieder nach Wien zurück. Hier lieferte er mehrere Bühnen-Arbeiten, und gab später bei Brockhaus in Leipzig den „Dramatischen Almanach" heraus, welcher mehrere Jahrgänge erlebte. Diese ausgesprochene Vorliebe für die Bühne veranlaßte ihn auch zu dem für ihn so verhängnißvollen Schritte, die Direction des deutschen Theaters in Pest zu übernehmen, wobei er leider den größten Theil seines Vermögens einbüßte, und hierauf mit seiner zweiten Gattin, der Sängerin Wirnser, die er in Pest geheiratet hatte, nach Wien übersiedelte, wo er im Jahre 1844 die „Wiener Zeitschrift für Kunst und Literatur" käuflich an sich brachte und durch mehrere Jahre redigirte.

Durch das Jahr 1848 auch in die Wirrsale der Wiener Ereignisse gezogen, ging Dr. Franck später nach Leipzig, wo er verhaftet wurde und ausgeliefert werden sollte, was auch wahrscheinlich bevorstand, wenn er nicht bald darauf durch seine unter den schwierigsten Umständen und auf eine fast räthselhafte Weise aus dem Leipziger Stadtgefängniß bewerkstelligte Flucht, welche die Aufmerksamkeit von ganz Leipzig in Anspruch nahm, glücklich befreit worden wäre. Franck verdankte diese Befreiung vor allem dem Muthe und der Klugheit seiner Frau, die sich dabei mit einer heroischen Unerschrockenheit benahm, welche in ihren Details lebhaft an Madame Lavalette, die gefeierte Heldin ehelicher Aufopferung aus der französischen Revolutions-Epoche, erinnert.

Gustav Franck, seiner Bande entledigt, begab sich hierauf nach Brüssel, später nach London, welch letztere Stadt er mit kurzer Unterbrechung seines auf der Insel Jersey genommenen Aufenthalts bis zu seinem Tode bewohnte. Hier lebte er still und zurückgezogen, vom Morgen bis in die späte Nacht mit maßloser Arbeit beschäftigt. Erst in den letzten Jahren wendete er sich wieder zur dramatischen Muse und hatte die für einen deutschen Schriftsteller seltene Genugthuung, mehrere seiner Stücke auf Londoner Bühnen in englischer Sprache mit Beifall aufgeführt zu sehen; sein Haupterwerb bestand aber in künstlerischen Arbeiten, wozu ihn sein schönes Talent im Porträtfache vorzugsweise befähigte.

So starb dieser in Folge widriger Schicksale an eine ferne Küste verschlagene talentvolle Mann, nachdem er durch eilf Jahre das bittere Brod der Verbannung aß, einsam und verlassen im fremden Lande, aber in der Heimat auf das innigste betrauert von einem zahlreichen Kreise von Freunden aus seinen Jugendtagen, denen die makellose Reinheit von Gesinnung, sein edler, auch im Unglücke treubewährter Character, und vor allem seine reichen Gemüthsgaben unvergeßlich bleiben werden. (Presse.)

Neueste Nachrichten.

Turin, 17. Jänner. Das Parlament soll für Ende März einberufen werden. Auch Graf Canburzano veröffentlicht in der „Armonia" eine Erklärung zu Gunsten des Papstes.

Modena, 15. Jänner. Angeblich um die Leidenschaft für das Lottospiel zu vermindern, hat Farini den Abzug von zwei Zehnteln von jedem Gewinnste dekretirt.

Ravenna, 14. Jänner. Mehrere Offiziere und Unteroffiziere der Brigade Ravenna sind in der letzten Nacht verhaftet worden.

Bologna 14. Jänner. Vorige Nacht marschirten mehrere Bataillons eiligst nach Rimini, weil man eine Landung päpstlicher Truppen befürchtete.

Rom, 13. Jänner. Beinahe das gesammte Patriziat hat eine Ergebenheitsadresse an den Papst gerichtet; auch Prinz Josef Bonaparte soll dieselbe unterzeichnet haben.

Florenz, 14. Jänner. In der Nacht vom 13. auf drn 14. d. M. wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, angeblich wegen eines Komplotes zu Gunsten der Restauration.

Literarische Neuigkeiten,

angekommen in H. Goldscheider's Buchhandlung:

Dumas Sándor ifj. A gyöngyös hölgy. Francziából forditotta Irinyi József. 2 kötet. Pest. 80 kr.

Gaal György, magyar népmese-gyüjteménye. 3 köt. Pest. 1 ft.

Garay Alajos, Betúlia hölgye. Hösköltemény hat énekben. Pest. 60 kr.

Jókai Mór. Szegény gazdagok. Regény. 1-sö kötet. Pest. 1 ft.

Knauz Nándor, m. akad. l. tag., országos tanács és országgyülések története 1445—1452. Pest. 1 ft. 20 kr.

Oeuvres du prince de Ligne précédées d'une introduction par Alb. Lacroix. 4 vol. Bruxelles. 11 ft. 68 kr.

Booch-'Arkossy, praktisch-theoretischer Lehrgang der französischen Schrift- und Umgangssprache nach der Robertson'schen Methode. Zum Gebrauch für höhere Lehranstalten, sowie für gebildete Selbststudirende. Mit erstmaliger Anwendung des phonetischen oder Aussprache-Systems von Adrien Féline zur korrekten Aussprache des Französischen nach dem feinsten Pariser Dialekt. Zweite Auflage. Leipzig. 2 fl. — Schlüssel dazu 68 kr.

Czermak, Dr. J. N., der Kehlkopfspiegel und seine Verwerthung für Physiologie und Medizin. Mit 4 Tafeln und 26 Holzschnitten. Leipzig. 2 fl.

Encyclopädie der Pädagogik vom gegenwärtigen Standpunkte der Wissenschaft und nach den Erfahrungen der gefeiertsten Pädagogen aller Zeiten bearbeitet von einem Vereine praktischer Lehrer und Erzieher. 1. Lieferung. Leipzig. Das Werk wird in 25 Lieferungen á 35 Nkr. vollständig sein.

Häusser, Ludwig, deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Großen bis zur Gründung des deutschen Bundes. Zweite veränderte und vermehrte Auflage. 4 Bände. Berlin. 13 fl. 35 kr.

Hecker, Prof. Carl Fr., Die Elephantis oder Lepra arabica. Mit 5 lith. Taf. Imp.-Fol. Lahr. 9 fl.

Henke, Adolf, Zeitschrift für die Staatsarzneikunde, fortgesetzt von Dr. Fr. J. Behrend in Berlin. Vierzigster Jahrgang. 1860. Erstes Vierteljahrheft. Erlangen. Preis für den completen Jahrgang 8 fl. 35 kr.

Klöden, G. A. von, Handbuch der Erdkunde. Erster Theil: Die physische Geographie. Mit 274 Holzschnitten. Berlin. 8 fl.

Louis Napoleon Bonaparte, die Sphinx auf dem französischen Kaiserthron. Hamburg. 1 fl.

Vega, Georg Freiherr von, logarithmetisch-trigonometrisches Handbuch. 43. Auflage. Berlin. 2 fl. 50 kr.

Handelsberichte.

A. B. **Arad**, 21. Jänner. Unter dem Einfluß, der seit einigen Tagen herrschenden, äußerst günstigen Witterung, wodurch die noch vor Kurzem ganz unfahrbar gewesenen Wege wieder völlig hergestellt wurden, war die Zufuhr am gestrigen Wochenmarkte in allen Getreidesorten eine sehr starke und das Geschäft demzufolge auch ein ziemlich lebhaftes. **Halbfrucht**, für welche sich seit letzterer Zeit eine starke Kauflust zeigt, bildete einen großen Theil der Speculation und wurde, wie im Beginn dieser Woche, mit 6 fl. bezahlt.

Kukurutz, obgleich ebenfalls gesucht, zeigt seit unserem letzten Berichte im Preise einen Rückgang von 10 kr. Mehrere ansehnliche Parthien wurden zu 4 fl. 40 kr., theils für Brennereien, theils aber zur weiteren Speculation angekauft.

Von **Gerste** wurden 6—700 Metzen mit 3 fl. 24 kr. genommen.

Der Preis für **Spiritus** hat sich seit unseren letzten Notirungen, in Folge der steten Nachfrage, um etwas erhöht und wird effective Waare mit 53—54 kr. bezahlt. Mehrere Schlüsse, für spätere Zeit lieferbar, wurden zu ähnlichen Preisen gemacht.

Für **Treber-Durchzug** herrscht keine besondere Vorliebe und sind nur kleine Ankäufe mit $13\frac{1}{2}$—$13\frac{3}{4}$ fl. gemacht worden.

Slivovitz fortwährend vernachlässigt.

Wien, 18. Jänner. (Spiritus.) Der Verkehr in disponibler Waare blieb beschränkt, da Besitzer zu Herabsetzung der Forderung nicht geneigt sind. Bei etwas ermäßigterem Preise wären viele Käufer. Unternehmungslust für spätere Monate erhält sich und wurden bessere Preise dafür als für prompte Waare bewilligt. Schwankungen im Preise sind seither auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kreuzer pr. Grad beschränkt. Wir notiren prompt 32 kr. CM., Schlüsse für spätere Monate 33 kr. CM.

Debreczin, 17. Jänner. (P. Cl.) Unser so eben zu Ende gegangener Anton-Einsiedl-Jahrmarkt ist nur mittelmäßig ausgefallen; in der Vorwoche hatten wir über unfahrbare Straßen zu klagen und nur die Frequenz der Siebenbürger, die nicht ausblieben, belebte einigermaßen den Verkehr. Von der hiesigen Umgegend erschienen nur sehr Wenige; Zufuhren von Rohproducten waren ganz unmöglich, da bis zur Marktwoche strenge Kälte eintrat und die Communikation erleichterte. Schafwolle. Von diesem Artikel sind sämmtliche Vorräthe vergriffen, kleine Parthien Hautwollen wurden von 100—110 fl. pr. Centn. begeben, 30 Centn. Einschur- wurden von der Kovács János Concursmasse á 130 fl. pr. Centn. licitando verkauft, in Schlüssen zur neuen Schur bewilligte man für Nyirer Sandwollen 90—100 fl. per Centn. Bettfedern. Die kleinen Vorräthe, die zum Markte kamen, wurden zu festen Preisen rasch verkauft und zwar von 80—100 fl., Flaumen 120 fl. pr. Centn. Rindsleder fand bei guten Preisen raschen Absatz; Ochsenhäute resultirten 26—30 fl., Kuhhäute 24—26 fl., Roßhäute 7—8 fl. pr. Paar. Schaffelle bei starken Zufuhren etwas im Preise gedrückt, resultirte 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 20 kr. pr. Paar. Speck. Der Umsatz hievon war bedeutend, schon vor Beginn des Marktes wurden durch hiesige Häuser circa 2000 Centn. auf Auftrag effectuirt und verblieb im Verlaufe des ganzen Marktes starke Nachfrage für diesen Artikel. Der Gesammtabsatz belief sich auf circa 10,000 Centn. Unter solchem Umständen behaupten sich die Preise für schwere Waare auf 21—22 fl. pr. Centn. und etwas darüber; leichte Waare war auch á 20 fl. pr. Ctr. zu haben. Vom Lande ist gar nichts zugeführt worden, da sämmtliche Vorräthe der Umgegend noch vor dem Markte aufgekauft wurden; durch den starken Absatz auf hiesigem Platze haben sich unsere Vorräthe sehr stark gelichtet, zudem sind die Mastschweine von Hentes größtentheils lebend nach Pest verkauft worden, so daß sich bei letzteren, im Gegentheil von sonst, keine Speckvorräthe befinden; allem Anscheine nach, werden sich die Preise fest behaupten und dürfte eher ein Höhergehen in Bälde zu erwarten sein. Seife, Szegediner á 20 fl., Debrezziner á 19—20 fl. pr. Centn. Von Reps wurde eine Parthie von 2000 Kübel á 9 fl. pr. Kübel ab hiesigem Bahnhof an ein Pester Haus verkauft. Spiritus. Das Geschäft in diesem Artikel war still, und da die Brennereien ihr Erzeugniß zumeist nach Pest führen, größtentheils auch bereits verschlossen haben, so kamen keine Zufuhren zu Markte. kleine Parthien wurden á $18\frac{1}{2}$—19 kr. pr. n.-ö. Halbe begeben. Slivowitz, reiner, wurde á 30—35 kr. ö. W. per Halbe verkauft. Das Getreidegeschäft verblieb nur auf den Consum beschränkt, bloß Korn wurde in größerem Masse von Speculanten gekauft; wir notiren folgende Preise: Weizen 3—3 fl. 60 kr., Korn 1 fl. 95 kr.—2 fl., Gerste 1 fl. 50 kr., Kukurutz 2 fl., Hafer 1 fl. 40 kr. pr. Mtz.

Amtliches.

Ernennungen. Se. k. k. Apostolische Majestät haben zum Schulenoberaufseher für die griechisch-katholische Diöcese von Szamos-Ujvár den dortigen Domprobst, Macedon Popp, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes Großwardein, Alexander Selley und Anton Follinus, dann den Hilfsämter-Directionsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Gyula, Julius Moldoványi, zu Staatsanwaltssubstituten mit dem Character eines Rathssecretärs, und zwar den Alexander Selley bei dem Landesgerichte zu Großwardein, Anton Follinus bei dem Komitatsgerichte zu Debreczin und Julius Moldoványi bei jenem zu Gyula ernannt.

Die k. k. Personalcommission in Angelegenheiten der gemischten Stuhlrichterämter hat die Stuhlrichteramtskanzlisten Josef Mally und Julius Hartmann, dann den Conzeptsdiurnisten Emerich Saly zu k. k. Stuhlrichteramtsactuaren für das Oedenburger Statthaltereigebiet ernannt.

Die k. k. Finanzlandesdirections-Abtheilung in Ofen hat die provisorischrn Accessisten der Landeshauptcasse in Ofen, Karl Cancik, Gustav Pechar und Anton Ritter, dann den provisorischen Accessisten der Landesfilialcasse in Oedenburg, Anton Werta, in ihrer dermaligen Diensteigenschaft definitiv bestätigt.

Erledigungen. Postmeister in Bellatincz, 200 fl., bis 10. Feber an die Oedenburger Postdirection. Berg-, Forst- und Güterdirectionsvorstand. 1155 fl., und Rechnungsoffizial, 735 fl., bis 5. Feber an die Nagybányaer B.-, F.- u. Güterdir. Oberlandesgerichtsrathssecretär, 1260 fl., binnen 4 Wochen beim Pester Oberlandesgericht. Landesgerichtsoffizial, 525 fl., binnen 4 Wochen beim Pester Landesgerichtspräsidium. Finanzconzipist, 630 fl. und 2 Conzeptspraktikanten, je 315 fl., bis 18. Feber an die Kaschauer Finanzlandesdirectionsabth. Steuerunterinspector, 630 fl., bis 10. Feber a. d. Oedenburger Finanzlandesdirectionsabth. Gerichtsadjunkt, 735 fl., binnen 4 Wochen an das Neusatzer Urbarialgerichtspräs. Rechnungsassistent, 367 fl., bis 10. Feber an die Großwardeiner Finanzlandesdirectionsabth.

Concurse. Ueber Verlassenschaft des Paul Wohlmuth, gew. Steueramtsoffizial in Wien bis 5. April. Katharina Gopp, Modistin in Wien bis 10. März. Josef Pfersch, Handelsmann in Fürstenfeld bis 31. März. Josef Zemanek, Müller in Prischiwlak bis 31. März. Josef Richter in Mildenau bis 29. Febr. Verlassenschaft des Jg. Gauglitz, Weber in Rothwasser bis 31. März. Franz Nowitzky, Schlossermeister und dessen Gattin Marie in Brünn bis 15. Febr. Andreas Szapar, Handelsmann in Dwornik bis 10. April. Hanni Klug, Modistin in Gyöngyös bis 12. März. Georg Sógor, Buchdrucker in Gran bis 28. Febr. Josef Havas, Müllermeister und dessen Gattin Brigitta in Waitzen bis 28. März. Aron Gallesevits, Kaufmann in Mokrin bis 31. Jänner. Valeria v. Doby, geb. Kiß in Pest bis 29. Febr. Stefan Lapedato, Schneidermeister in Pest bis 10. März. Csedomil Antonievics, Handelsmann in Semlin bis 9. Februar. Maria Krischiak in Rozzol bis 31. März. Domenico Tamburin in Fasana bis 15. Febr.

Concurs-Aufhebungen. Wenzel Josef Siegmund, Kaufmann in Reichenberg. Ignaz Ruth, Hofpächter in Amschelberg. Aron Löwy, Handelsmann in Arad. Christof Rudolf Graf Migazy in Neusohl. Heinrich und Rosalie Kaufmann in Jaska. Verlassenschaft des Jakob Kocz in Munkacz. Katharina Mauß in Gerenyes. Arzen Paykowits in G.-Kikinda. Karl Jäger in Preßburg. Johann Duha in N.-Enyed. Baron Oscar Salomon in Stuhlweißenburg. Leopold und Juliana Steiner in Ofen. Simon Nicolich in Zara. Alois Schmiß, Handelsmann in M. Vasarhely. Georg Barbu, Handelsmann in Karlsburg. Giovanni Hartinger in Fiume. Antonia und Therese Kunaz in Fiume.

Wochenmarktpreise v. 20. Jänner 1860.

Namen der Verkaufsartikel.	Best. fl.	Best. kr.	Mittl. fl.	Mittl. kr.	Mind. fl.	Mind. kr.
	Oesterr.-Währung					
Wiener Metzen						
Weizen	3	80	3	—	2	80
Halbfrucht	2	75	2	65	2	60
Korn	2	60	2	55	2	50
Gerste	1	60	1	55	1	54
Hafer	1	60	1	55	1	50
Kukuruz	2	30	—	—	—	—
Hirse Halbe	—	8	—	—	—	—
Zentner						
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	7	50	—	—	—	—
Weißpohl	6	40	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	1	—	—	—	—	—
Klafter						
Buchen- Holz.	9	—	—	—	—	—
Eichen- Holz.	8	50		—	—	—

Wiener Körnerpreise vom 21. Jänner 1860.

Weizen 9400 Metzen. Maroscher loco Wieselburg 86 pfd. 5 fl. 40 kr. bis 5 fl. 60 kr. Maroscher loco Wieselburg 86 pfd. 5 fl. 50 kr. Weißenburger loco Wieselburg 84pfd. 5 fl. 25 kr. Theißweizen loco Wieselburg 81 pfd. 4 fl. 55 kr. Banater loco Raab 86 fd. 5 fl. 35 kr. Korn 2500 Metzen slovakisches loco Wien 80 pfd. 3 fl. 45 kr. bis 81 und 82 pfd. 3 fl. 48 kr. Gerste 6000 Mtz. slovakische loco Preßburg 70 pfd. 2 fl. 75 kr. Hafer 13,000 Metzen loco Raab 48 pfd. 1 fl. 70 kr., 50 pfd. 1 fl. 75 kr.

Umsatz in Weizen 25.000 Metzen.

Tlegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien,

vom 21. Jänner 1860.

Staatsschuldv. aus der National-Anleihe	80.15
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.90
Bank-Actien pr. Stück	871.—
Credit-Actien á 200 fl.	202.10

Wechsel-Cours

Augsburg für 100 fl. südd. W.	112.25
London für 10 Pfund Sterling	130.75
K. k. Dukaten	6.19

Cours der Staatspapiere in Wien

vom 18. bis 20. Jänner 1860.

	Mittwoch	Donerstag	Freitag
Staatsschuldverschreibung in österr. Währung zu 5%	68.25	68.—	68.—
National Anlehen	79.50	79.50	79.90
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.30	72.20	72.60
„ „ „ $4\frac{1}{2}$ „ „ „	64.—	64.—	64.—
Darlehen mit Verlosung vom Jahre 1854	112.—	112.—	112.—
Grundentlastungs-Obligationen von Nieder-Oesterreich	91.—	91.—	91.50
v. Ungarn	72.—	72.50	72.50
v. Temeser-Banat, Croatien und Slavonien	70.50	71.—	71.50
v. Galizien	71.50	72.—	72.—
Siebenbürgen	69.75	70.50	71.—
Bank-Aktien pr. Stück	869.—	868.—	868.—
Credit-Actien (ohne Dividende)	202.20	200.80	200.90
Escompte-Actien v. Nieder-Oesterreich	576.—	580.—	580.—
Actien der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (ohne Dividende)	182.80	193.60	194.60
Staats-Eisenbahn-Actien	277.—	278.30	278.50
Actien der Kaiser-Elisabeth-Westbahn (abgestempelt)	174.—	174.50	177.—
„ „ süd-norddeutschen Verbindungsbahn	162.—	162.—	163.—
„ „ Theißbahn	105.—	105.—	105.—
„ „ Kaiser Franz Josef Orientbahn	—	—	—
„ „ österreichische Donaudampfschiffahrt	447.—	446.—	445.—
Pfandbriefe der Nationalbank 100 fl. CM.	92.—	92.—	92.—
„ „ „ „ „ für 100 fl. ö. W.	87.75	88.—	88.20
Prämienlose der Credit-Anstalt	104.—	104.—	104.75

Wechsel-Cours.	Bank- (Platz-) Sconto			
Augsburg für 100 fl. Current	—	111.—	111.75	112.50
Frankfurt „ 100 fl. süddeutscher Währung	—	111.—	111.75	112.50
Hamburg „ 100 Mark-Banko	—	97.50	98.40	99.25
Leipzig für 100 Thaler	—	—	—	—
London „ 10 Pfund Sterling	—	129.25	130.—	131.—
Marseille für 100 Franken	—	—	—	—
Paris für 100 Franken	—	41.50	51.80	52.10
Bukarest für 100 walachische Piaster	—	18.70	—	91.—
Kaiserliche Münz-Dukaten pCt. Agio	—	6.1[illegible]	6.14	6.19
„ „ „ „ vollwichtige	—	6. 9	6.13	6.17
Kronen	—	17.65	17.85	17.95
Silber	—	128.—	129.—	130.—
Preuß. Cassen-Anw.	—	1.96	1.97	1.98

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

14. Jänner. Moyßa Georg, Cantor, gr. u., 54 Jahr, Lungenröhrensucht. — Hester Veronika, Tischlerstochter, r. k., 9 Jahr, Zehrfieber. — Adamoszk Georg, Wirthssohn, r. k., 5 Tag, Krämpfe. — Bulkó Anna, Tischlermeisterstochter, r. k., 8 Jahr, Lungenlähmung. — 16. Jänner. Pichli Josef, Schneider, r. k., 34 Jahr, Zehrfieber. — 17. Jänner. Voltz Barb., Wagnermeisterstochter, r. k., 14 Tag, Zehrfieber. — 18. Jänner. Hegedüs Johann, Taglöhner, ref., 42 Jahr, Wassersucht. — Benkos Maria, Csismenmacherin, gr. n. u., 40 Jahr, Lungenlähmung.

Pernyava.

14. Jänner. Bogyi Albert, Taglöhner, r. k., 38 Jahr, Lungensucht. — Tifon Nosa, Taglöhnerstochter, gr. n. u., 2 Tag, Krämpfe. — 16. Jänner. Csonka Stefan, Privatie, gr. u., 50 Jahr, Lungensucht. — Nics Agnes, Taglöhnerstochter, r. k., 1 Tag, unreif. — 17. Jänner. Mark Flora, Taglöhnerstochter, gr. n. u., 4 Monat, Krämpfe.

Scharkad.

15. Jänner. Maris Pája, Csismenmacher, gr. n. u., 32 Jahr, Lungensucht.

Gaja.

14. Jänner. Rosalia Kip, Taglöhnerin, r. k., 56 Jahr, Lungenentzündung. — 16. Jänner. Sztana Juon, Bauerssohn, gr. n. u., 3 Tage, Schwäche. — Alexander Ládu, Müllerssohn, ref., 5 Jahr, verunglückt.

Sega.

19. Jänner. Barna Gyorgye, Taglöhnerssohn, gr. n. u., 8 Tage. Schwäche.

Potrás

13. Jänner. Subás Eva, Weinzettlerstochter, gr. u., 14 Tag, Gelbsucht.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur H. Goldscheider.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude am Eck der Haupt- und Comitatsgasse.

Hiezu eine Beilage.

Amtliche Anzeigen.

440. P. (74—1,3)
1859.

Arverési hirdetmény.

A radnai cs. kir. szolgabirói hivatal mint biróság részéről ezennel közhirré tétetik, miszerint Hirschmann Jósef, aradi lakos felperesnek 98 ft. 70 kr. tőke, s járulékai iránti követelése kielégitése végett, mondorloki lakosok Nyegyeszk Nikolaje tjk. 243. sz. alatt jegyzett 233. számu, 399 a. é. ftra becsült háza, beltelke, 1/4 külállományi földje, Herczegán Filipnek tjk. 207. lapján jegyzett 201. számu 315 a. é. ftra becsült háza, beltelke, 1/8 külállományi földje, Bosnyák Mihálynak tjk. 238. lapján jegyzett 237. számu 210 a. é ftra becsült háza és beltelke, Anti Jovának tjk. 81. lapján jegyzett 71. számu 315 a. é. ftra becsült háza, beltelke, 3/8 külállományi földje, Dehelán Todornak tjk. 240. lapján jegyzett 235. számu 283 ft. 50 kr. a. é. becsült háza, beltelke és 1/8 külállományi földjére a végrehajtási árverés elrendeltetvén, erre 1860. évi FEBRUÁR hó 22-ik nap mint első, és a mennyiben ekkor a becsáron felül vagy becsáron a végrehajtás alá vett ingatlanok el nem kelnének, 1860. évi Mártius hó 22-ik nap mint második határidő mindenkor d. e. 10 órára Mondorlok községe házához tüzetik ki.

Miről a venni szándékozók azzal értesittetnek, hogy az árverési feltételeket Kutny Alajos ügyvéd urnál Aradon, ugy szinte e biróság helyiségében megtekinthetik.

Egyuttal mindazok, kik habár külön értesitést nem vettek is, magukat a nyilvánkönyvekbei beigtatásnál fogva, az árverés alá vett javakra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, felhivatnak, miszerint ezt a jószág eladásaig annál bizonyosabban bejelentsék, mert ellenkeze esetben maguknak tulajdonithatják, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül történik meg, és ha e miatt, a mennyiben a vételár kimeritetnék, abból ki fognak záratni.

Egyszersmind mindazon jelzálogos hitelezők, kik nem e biróság helyén vagy annak közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár következendő felosztása alkalmávali megóvása végett, figyelmeztetnek, hogy e biróság helyén felhatalmazottakat nevezzenek, s azokat itt bejelentsék, minthogy ellenkező esetben azok részére, kik ezen bejelentést elmulasztják, az ő veszélyük és költségükre hivatalból fog képviselő rendeltetni, kihez minden további kézbesitések intézendők lesznek.

Radnán Sept. 22-én 1859.

Cs. k. szolgabirói hivatal mint biróság.

367. polg. (73—1.3)
1859.

Arverési hirdetmény.

A radnai cs. kir. szolgabirói hivatal mint biróság által ezennel közhirré tétetik, miszerint Berze János, aradi lakosnak 862 a. é. ft. 10 kr. tőke és járulékai iránti követelése kielégitése végett mondorloki lakosok Bosnyák Mitrunak tjk. 78. sz. a. jegyzett 68. számu 04 a. é. ftra becsült háza, beltelke és 1/8 külállományi földje, Huzur Jovának 67. tjk. sz. a. lévő 57. számu 504 a. é. ftra becsült háza, beltelke s 1/8 külállományu földje, Stefanutz Mihálynak tjk. 357. lapján jegyzett 224. sz. a. 294 a. é. ftra becsült háza, beltelke s 1/8 külállományu földje, Tulus Petrunak tjk. 70. sz. a. jegyzett 573 a. é. ftra becsült háza, beltelke s 2/8 külállományu földjére a végrehajtási árverés elrendeltetvén, erre 1860. évi FEBRUÁR 22-ik napjának d. e. 10 órája mint első, a mennyiben ekkor a becsáron felül vagy a becsáron az ingatlanok el nem árveréltetnének 1860. évi Mártius 22-ik napjának d. e. 10 órája határidőül kitüzetik Mondorlok községe házához.

Miről a venni szándékozók azon figyelmeztetéssel értesitetnek, hogy az árverési feltételek Kutny Alajos ügyvéd urnál Aradon, ugy e biróság helyen megtekinthetők.

Egyuttal felhivatnak mindazok, kik bár külön értesitést nem nyertek is, magukat a nyilvánkönyvekbei beigtatásnál fogva az árverés alá vett ingatlanokra jelzálogi joggal birónak vélik, hogy ezt a jószágok eladásáig annál bizonyosabban bejelentsék, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonithatják, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül történik meg, és ha e miatt a mennyiben az által a vételár kimeritetnék, abból ki fognak záratni.

Egyszersmind mind azon jelzálogos hitelezők, kik nem e biróság helyén, vagy ennek közelében tartják lakásukat, jogaiknak a vételár következendő felosztása alkalmávali megóvása végett figyelmeztetnek, hogy e biróság helyén felhatalmazottakat rendeljenek s az eladás előtt azoknak nevét s lakását e biróságnál bejelentsék, minthogy ellenkező esetben azok részére, kik ezen bejelentést elmulasztják, az ő veszelyük és költségökre hivatalból fog képviselő rendeltetni, kihez minden további kézbesitések intézendők lesznek.

Radnán Sept. 22-én 1859.

Cs. kir. szbirói hivatal mint biróság.

3290. polg. (55—2,3)
1859.

Hirdetmény.

A radnai es. kir. szolgabirói hivatal mint biróság által közzé tétetik, hogy Winter Bernát, radnai lakos kérelme folytán követelései fedezeteül Vávra József tulajdonához tartozó tjk. 196. számu iven jegyzett, 630 o. é. ftra becsült Radna községben 348. sz. a. fekvő ház és beltelek f. 1860. évi MÁJUS hó 12-ik és szükség esetére 1860. évi Aprilis 11-ik napján nyilvános árverésen eladatik.

Miről a venni szándékozók azon hozzáadással, hogy az árverési feltételeket a hivatalnál megtekinthetik, s hogy a második árverésen az elárverezendő tárgy becsáron alul is eladatik, értesitetnek.

A netaláni jelzálogos hitelezők pedig követeléseiknek a vételár felosztásáig valo bejelentésére figyelmeztetnek, minthogy ennek mulasztásából netaláni kielégitetlenül maradásukat ön maguknak tulajdonithatandják.

Radnán Jan. 11-én 1859.

Cs. k. szolgab. hivatal mint biróság.

Hirdetmény.

Köztudomásul tétetik, miszerint f. e. Február holnapjában $185^{9}/_{60}$ik közigazgatási év 2-dik adórészlete befizetendő, és 1860. évi Márczius 1-én minden adóhátralékosok ellen a törvényes kényszerető intézkedéseket gyorsan és pontosan keresztül kell vinni.

Mindazok tehát, a kik adókötelezettségöknek idejében megfelelni szándékoznak, és az **intési ugymint végrehajtási költségeket** megkerülni akarják, f. e. Február holnapban adótartozásuknak a városi pénztári-hivatalnál mulhatatlanul feleljenek meg.

A magas cs. kir. pénzügyministeriumnak 1854. évi Junius 20-án 21328. sz. a. kelt rendelete — országos törvénylap XVI. darab II. rész 21. sz. — folytán minden adóköteles tartozik folyó évi tartozását, mig csak az adókönyvecskéjébe beirva nem leend, **a szabályszerü részletekben a legközelebb mult évi kivetés szerint befizetni.**

Aradon Január 14-én 1860.

Sz. k. Arad város tanácsa által.
A polgármester
Horváth.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im Monate Februar 1860 die 2. Steuerrate des Verwaltungsjahres $185^{9}/_{60}$ fällig ist, und daß mit 1. März 1860 die gesetzlichen Zwangsmaßregeln gleichmäßig gegen alle Rückständler der 2. Steuerrate rasch und pünktlich durchgeführt werden müssen.

Diejenigen, welche demnach ihrer Steuerpflicht rechtzeitig nachzukommen gedenken, oder **Mahn- und Executionskosten** ersparen wollen, mögen zuverlässig im Monate Februar 1860 ihre Steuerzahlung beim städtischen Cassa-Amte leisten.

Unter Einem wird auf das Dekret des hohen k. k. Finanzministeriums vom 20. Juni 1854, Z. 21328, Landesgesetzblatt St. XVI., Abth. II. Nr. 21 hingewiesen, womit jeder Steuerpflichtige verbunden ist, seine Steuerschuldigkeit für das laufende Verwaltungsjahr so lange solche in dem Steuerbüchel noch nicht vorgeschrieben ist, **in den gesetzlichen Raten nach dem Ausmaß des zuletzt abgelaufenen Jahres einzuzahlen.**

Arad am 14. Jänner 1860.

Vom Magistrate der kön. Freistadt Arad.
Der Bürgermeister
Horváth.

(56—2,12)

8475. p. (66—1,3)
1859

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által Farkas Sándor részére Banatzán Stefan, pécskai lakosnak 80 ftra becsült 481. sz. a. házára az árverelés elrendeltetvén, az 1860. évi MARTIUS hó 6-án és szükség esetében April 11-én mindenkor d. e. 10 órakor Pécskán a város házánál fog megtartatni, megjegyeztetvén, miszerint a második határidőben a becsáron alul is el fog adatni.

Minek folytán felhivatnak mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy igényeiket legfeljebb a második árverelési határidőig bejelentsék, mert különben maguknak tulajdonitsák, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül fogván eszközöltetni, s ha e miatt abból ki fognak záratni.

Az árverelési feltételek a biróságnál megtekinthetők.

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs k. v. kik. biróság.

12008 sz. (64—1,3)
1859.

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által Pásztori Ferencz részére Imbronyi Trailla, pécskai lakos tjk. 360. lapján létező 368. sz. háza és 2/4 külteke 900 ftra, Czicziriga Gyorgye egyszersmind ennek nejét Szidát felében tulajdoni joggal illető szinte Pécskán lévő tjk. 345. lapján létező 352. sz. a. ház és 1/4 külteke 400 ftra becsülve, végrehajtási árverelés elrendeltetvén az 1860. évi FEBRUÁR hó 28-án és szükség esetében Martius 29-én mindenkor d. e. 11 órakor Pécskán a város házánál fog megtartatni.

Felhivatnak annálfogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, legfeljebb az árverelés megtartására kitüzött második határidőig igényeiket annál is inkább bejelenteni, mert különben maguknak tulajdonitsák, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül fog megtörténni, s ha e miatt követelésök kielégitetlen fog maradni.

Az árverelési feltételek a biróságnál megtekinthetők.

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. k. v. kik. biróság.

11966. sz.
1859 (1,2—65)

Árverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által közhirré tétetik, miszerint Tagányi István részére Schmechel Borbála, aradi lakosnőtől biróilag lefoglalt 108. sz. a. vizimalomra a biróai árverés elrendeltetvén az 1860. évi JANUÁR 27-én délelötti 9 órakor a helyszinén készpénz fizetés mellett eszközöltetni fog.

Aradon Dec. 21-én 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

10746. sz. (69—1,3)
1859.

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által Zacharias Jakab részére, Josza Péter, pécskai tjk. 810. lapján létező 600 ftra becsült 989. sz. a. ház és beltelkére a végrehajtási árverelés elrendeltetvén, az 1860. évi MARTIUS hó 13-án és szükség esetében April hó 24-én, a második esetben a becsáron alul is mindenkor d. e. 11 órakor Pécskán a város házánál fog megtartatni.

Felhivatnak annálfogva mindazok, kik ezen ingatlanságra magukat jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy legfeljebb az árverelés megtartására kitüzött második határidőig igényeikeit bejelenteni el ne mulasszák, mert különben maguknak tulajdonitsák, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül fogván megtörténni, és ha a miatt követelésök kielégitetlen fogna maradni.

Az árverelési feltételek a biróságnál megszemlélhetők.

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. kir. v. kik. biróság.

11759 sz. (71—1,3)
1859.

Árverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által közhirré tétetik, miszerint Treytler és társának 41 ft. 42 kr. tőke s járulékai kielégitése tekintetéből Schlächter János, glogováczi lakosnak 388. sz. a zsellérháza s beltelke 1860. évi FEBRUÁR 6-án mint első, szükség esetében Mártius 5-én mint második határnapon az utóbbin a becsáron alul Glogováczon a helyszinén el fog árveréltetni.

Minek folytán felhivatnak mindazok, kik habár külön értesitést nem vettek is, magukat a nyilvánkönyvbei beigtatásától fogva a jószágra jelzálogi jogot nyerteknek vélik, hogy követeléseiket eme jószág eladatásáig annál bizonyosabban jelentsék be, mert ellenesetben maguknak tulajdonithatják, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül történik meg, s ha e miatt a mennyire az által a vételár kimerittetnék, abból ki fognak záratni.

Az árverési feltételek Kutny Alajos ügyvéd urnál megtekinthetők.

Aradon Dec. 10-én 1859.

Cs. kir. vár. kik. biróság.

14450.
1859.

Hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhirré tétetik, miszerint Czeiler István, aradi asztalos ellen f. évi December hó 5-én 14450. sz. a. nyitott csődhirdetményben tollhibából bukott neje Czeiler sz. Hesz Katalin neve kihagyattván, az elrendelt csöd ez utóbbi vagyona ellen is kimondatik, és a f. évi 14450. sz. a. végzés érvényesittetik.

Aradon Dec. 31-én 1859.

Cs. kir. megyetörvényszék.

12095. (1,3—63)
1859.

Arverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság részéről közhirré tétetik, miszerint Sztankovits Illés részére, Eiszterlehner János, aradi lakostól biróilag lezálogolt s megbecsült különféle házi-butorok 1860. évi FEBRUÁR 9-én d. e. 9 órakor alperes lakánál (korház-utcza 12. sz.) nyivános árverésen készpénz fizetés mellett el fognak adatni.

Aradon Dec. 31-én 1859.

Cs. kir. v. kik. biróság.

8915 szám (67—1,3)
1859.

Hirdetmény.

A bécsi cs. kir. kereskedelmi törvényszék által Deutsch Ignatz és fiai részére, gr. Hadik Gusztáv és neje Katalintól lefoglalt ingóságok, ugymint 1750 ftra becsült 500 mérő repczének elárverelése elrendeltetvén az 1860. évi FEBRUÁR hó 8-án d. e. 11 órakor Szemlakon készpénz fizetés mellett el fog adatni.

Mi ezennel közzé tétetik.

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. k. v. kik. biróság.

9997 sz.
p. 1859. (68—1,3)

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által özv. Lutz Ferdinándnő részére Kurunczi István, pécskai lakos 636. szám alatti ház és beltelek, 250 ftra becsülve, elárverelése elrendeltetvén, az 1860. évi MARTIUS 6 án délelőtti 11 órakor Pécskán a város házánál fog megtartatni, megjegyeztetvén, miszerint ezen harmadik árverelésen az érintett ingatlanság a becsáron alul is el fog adatni.

Aradon Dec. 28-án 1859.

Cs. kir. v. k. biróság.

15078 sz. (59—2,3)
1859.

Hirdetmény.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhirré tétetik, miszerint biróai árverés utján eladatni rendelt, Mülner Miklós, Arad-pernyávai 138. sz. a. házára s telkére telekkönyvileg jelzálogos hitelezőként bekebelezett Eisenmaier Mihály részére, kinek holléte nem tudatik, gondnokul a ppt. 508. §-a értelmében aradi ügyvéd Szabó József ur kineveztetett; miért is nevezett hitelező felhivatik, hogy jogainak a bekövetkezendő vételár felosztása alkalmávali megóvása végett felhatalmazottat nevezzen ki, mivel ellen esetben jogai a kinevezett gondnok által fognak képviseltetni.

Aradon Dec. 27-én 1859.

Cs. k. megyetörvényszék.

47 szám. (3.3—42)
ü. j.

Árverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróságnak 1859. évi 9143. számu végzése folytán ezennel közhirré tétetik, miszerint Ebesfalvay Dőme, aradi lakos részére 383 ft. 5 kr. és járulékai kielégitése végett Ritt Josef, aradi lakostól lezálogolt butornemüek és egyéb ingóságok folyó év JANUÁR 23-án d. e. 9 órakor a helyszinén készpénz fizetés mellett elárveréltetni foginak.

Arad Jan. 11-én 1860.

Kosztolányi Antal.
cs. k. közjegyző, mint
biróai biztos.

Licitations-Kundmachung.

Zu Folge Beschlusses sub Nr. 9143/1859 des löbl. k. k. städt. del. Bezirks-Gerichtes zu Arad, wird anmit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die zu Gunsten des Arader Insassen Demetrius Ebesfalvay peto der Forderung von 383 fl. 5 kr. und Accessorien von dem hiesigen Insassen Josef Ritt gepfändeten Mobilien und sonstige Effekten am **23. Jänner** Vorm. 9 Uhr gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle gerichtlich veräußert werden.

Arad am 11. Jänner 1860.

Anton Kosztolányi,
k. k. öffent. Notar
als Gerichtsabgeordneter.

(62—1,3)

Schiffverkauf-Kundmachung.

Die dem Arader k. k. Waldamte zugehörigen, nächst der Brücke gelegenen 10 Holztransportschiffe, werden im Wege einer am **6. Feber** l. J. Vormittag 9 Uhr in der Arader k. k. Wadamtskanzlei abzuhaltenden Lizitation unter Vorbehalt der höheren Genehmigung verkauft.

Kauflustige wollen sich mit einen Reugeld von 190 fl. öst. W. versehen am besagten Tag und Ort einfinden.

Die weiteren Lizitations-Bedingnisse können hier beim Waldamte vor der Lizitation eingesehen werden und werden am Tage der Lizitation den Concurrenten vorgelesen.

Arad am 14. Jänner 1860.

K. k. Cam.-Waldamt.

Nr. 143 (43—3,3
1859.

Lizitations-Edict.

In Folge Beschlusses des k. k. Arader Gerichtshofes Nr. 13849/1859, wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die noch vorhandenen Simon Wolfner'schen Cridamobilien am **24. Jänner** 1860, Vormittags 10 Uhr, zu Neu-Panat auch unter dem Schätzungswerthe gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden.

Arad am 12. Jänner 1860.

Anton Kosztolányi,
k. k. öffentlicher Notar, als
Gerichts-Abgeordneter.

15130 (82—1,3)

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről közhirré tétetik, miszerint Raumbach Mária, pesti lakosnőnek, Hermann Ferencz elleni 1000 pft. tőke követelése miatt ez utóbbinak Aradon, belváros, 461. sz. a. fekvő s biróilag 28170 pftra becsült háza és telke nyilvános árverésre kitétetik, s 1860. évi FEBRUAR 28-án mint első határnapon becsáron vagy azon felül, szükség esetében pedig Martius 31-én mint 2-dik határnapon az aradi cs. kir. megyetörvényszéki telekk. irodában (Steinitzer ház, 2-ik emelet), mindenkor reggeli 10 órakor, becsáron alul is a legtöbbet igérőnek el fog adatni.

Az árverési feltételek szerint 10% bánompénz teendő le, a vételárnak fele az árverési naptól számitandó egy holnapra, a másik fele pedig 3 holnapra 5% kamattal a törvényszéknél teendő le. Az árverési feltételek további részletei az aradi cs. kir. megyetörvényszék irattárában hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Felhivatnak tehát mindazok, kik habár külön értesitést nem vettek is, magokat ezen jószágra a nyilvánkönyvekbei beigtatásnál fogva jelzálogot nyerteknek vélik, miszerint azt a jószág eladásáig, annál bizonyosabban bejelentsék, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonitsák, ha a vételár felosztása hirök nélkül történik meg, s ha e miatt a mennyire az által a vételár kimeritetnék, ki fognak záratni.

Aradon Dec. 31-én 1359.

Cs. kir. megyetörvényszék.

11970. 133/1860 (3.3—21)
1359.

Árverési hirdetés.

Az aradi cs. kir. megyetörvényszék részéről ezennel közhirré tétetik, hogy Jakabfy Miklós részére 11000 pft. s járulékainak fedezése illetőleg megfizetése tekintetéből Cziffra Antal birtokostól biróilag lezálogolt 37900 ftra megbecsült 275 cat. holdakat tevő sofronyai pusztai birtokának az azon levő épületekkel együtt egy tagban biróai árverés utján le ndő eladása megrendeltetett a helyszinén. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre határnapul tüzetik ki. u. m. 1860. évi JANUÁR hó 20-ának d. e. 10 órája a midőn a becsáron alul is az árverési feltételek megtartása mellett elárvereltetni fognak, megjegyeztetvén, hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen biróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által a menynyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen biróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Aradon Oct. 10-én 1859.

Cs. k. megyetörvényszék.

11602 (70—1,3)
1859.

Arverési hirdetmény.

Az aradi cs. kir. vár. kik. biróság által közhirré tétetik, hogy Mezei Péter részére Margitán máskép Kolozos Juon, ó-pécskai lakostól 40 pft. tartozás és járulékai kielégitése végett biróilag lefoglalt Ó-Pécskán 120 pftra becsült 712. számu ház és telek elárveréltetése elrendeltetvén, annak a helyszinén leendő foganatositására 1860. évi FEBRUÁR 29-én és Mártius 29-én d. e. 10 órái tüzetnek ki, mikorra a venni szándékozók meghivatnak.

Fölhivatnak egyuttal mindazok, kik habár külön értesitést nem vettek is, és magukat ezen vagyonokra zálogjogot nyerteknek vélik, hogy igényeiket az árverés napjáig annyival inkább bejelentsék, mert ellenkező esetben maguknak tulajdonithatják, ha a vételár felosztása az ő hirök nélkül megtörténend, s ők a mennyiben ez kimerittetnék, abból ki fognak záratni.

Aradon Dec. 20-án 1859.

Cs. kir. városi kik. biróság.

24. polg. (2,3—54)
1860.

Hirdetmény.

A borosjenői cs. kir. szolgabirói hivatal mint biróság közhirré teszi, miszerint Márkovics Jánosnő, szül. Jakabfi Anna, bokszegi birtokos László Miklós ur elleni adóságos ügyében az utóbbitól Bokszegen végrehajtásilag lezálogolt 60 igás marha, 500 öl tüzi kemény fa, 150,000 darab szőlőkaró, 2200 mérő csöves tengeri a nagyváradi cs. kir. ország. törvényszéknél mult évi 9166. számu határozata szerint elárverelttetvén ezen biróságnak f. évi 24. sz. a. kelt végzése szerint a helyszinén tartandó nyilvános árverelésre jövő FEBRUÁR hó 10-ik napja délelötti 10 órára tüzetik ki.

Borosjenőn Jan. 11-én 1860.

Cs. kir. szbirói hivatal mint biróság.

Nichtamtliche.

Vermiethungen

Im A. J. Steinitzer'schen Hause, Hauptgasse Nr. 2, sind im 2. Stock 2 große Gassenzimmer mit aber auch ohne Möbel zu verlassen, und stündlich zu beziehen. Näheres daselbst. (80—1.3)

Zu vermiethen ist eine Gassenwohnung im 1. Stock, am Hauptplatze Nr. 10, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Speis vom 1. April l. J. Näheres zu erfragen im Hause daselbst. (81—1)

Billigstes illustrirtes Familienblatt!

Auflage 85 000 Wöchentlich 1½—2 Bogen. **Auflage 85000**

mit vielen prachtvollen Illustrationen.

Vierteljährig 15 Sgr. Mithin der Bogen nur 6 Pfennige.

Originalnovellen v. L. Schücking, Sternberg, Willkomm, Temme, Gerstäcker 2c. 2c. — Aus der Länder- und Völkerkunde. — Erläuterungen zu den Begebenheiten und Persönlichkeiten des Tages. — Populär-naturwissenschaftliche Mittheilungen von Bock, Roßmäßler, Brehm, Hirzel, Sigismund 2c. 2c. — Jagd- und Reiseskizzen. — Berliner Bilder von E. Kossak. — Biographien mit vortrefflichen Portraits. — Aus dem Bereiche der Erfindungen. — Kunst und Literatur. Ferner die

Tagesereignisse

durch authentische Abbildungen und Originalberichte Deutsches Streben und deutschen Patriotismus hoffen wir durch künstlerisch ausgeführte Illustrationen:

Die wichtigsten Momente deutscher Grösse

(53—2) und

Scenen aus dem Leben deutscher Dichter,

die von den tüchtigsten Künstlern ausgeführt und von kernigen freisinnigen Darstellungen begleitet werden, würdig zu vertreten.

Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, besonders **H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.**

Frühere Ziehung.

Das gefertigte Bankhaus bringt hiermit zur Kenntniß, daß die zweite **Ziehung der Ofner Anlehens-Lose** anstatt wie laut Spielplan am 15. April,

schon am 1. März d. J. erfolgt.

Dieses Unternehmen besteht aus **nur** 50,000 Stück Theilschuldverschreibungen und ist mit Gewinnsten fl. **40.000 — 30.000 — 20.000** 2c. ausgestattet. — Nieten gibt es hierbei **keine**, jedes Los muß gezogen werden und man erhält für ein solches im ungünstigen Falle fl. **60, 70, 75, 80** zurück.

Wien, im Jänner 1860.

J. G. Schuller & Comp.
am Hof Nr. 329.

In Arad sind derlei Lose zu haben bei

(46—2) **F. J. Probst.**

Az uradalmi

italmérési jog

Ternova és **Kurtakér** községekben **folyó 1860-diki April 24-töl** kezdve haszonbérbe adandó.

Bővebb értesitést ad a tulajdonos uraság **Sikulán,** vagy Kádas Jósef ügyvéd **Aradon.**

Das herrschaftliche

Schankrecht

in den Ortschaften **Ternova** und **Kurtakér** ist vom **24. April 1860** zu verpachten.

Die näheren Bedingungen sind entweder bei dem Eigenthümer in Sikula, oder in Arad bei dem Advokaten Herrn Josef Kádas zu erfragen. — (52—3,6)

Erdövágás árverése.

A ternova-kurtakéri uradalom határában **az országút mellett** fekvő erdőben **száz hold erdövágás** holdankint árverés utján eladandó. Az árverés f. évi **Február 9-én Ternován** az uradalm lakban fog tartatni, melyre a vállalkozók illető bánompénzzel ellátve ezennel meghivatnak.

Bővebb értesitést ad a tulajdonos Atzél Péter Sikulán, vagy Kádas Jósef ügyvéd Aradon.

Holzschlags-Lizitation.

In dem, an der Grenze der Ternova-Kurtakérer Herrschaft, **neben der Landstraße** gelegenen Walde sind **100 Joch Holzschlag,** jochweise im Wege der Lizitation zu verkaufen. Die Lizitation wird am **9. Februar l. J. in Ternova** im Herrschafts-Gebäude abgehalten, wozu Unternehmungslustige, mit dem nöthigen Reugelde versehen, hiemit eingeladen werden.

Nähere Aufklärung gibt der Eigenthümer Herr Peter v. Atzél in Sikula, oder der Advokat Herr Josef Kádas in Arad. (3,6—51)

Einladung

zu der **Sonntag den 29. Jänner l. J.** Vormittags 9 Uhr im Saale des Musik-Conservatoriums abzuhaltenden

General - Versammlung,

wobei die Präseswahl, sowie Verhandlungen über sonstige das Conservatorium betreffende Angelegenheiten vorgenommen werden, und wozu das pl. t. Publikum zu zahlreichem Besuch höflichst eingeladen wird. (77—1,2)

Für Brust- und Lungen-Leidende:

Moos - Pflanzen - Zeltel

von

Fr. Jos. Koller, Apotheker in Pressburg.

Diese aus dem reinsten Pflanzenschleim und Zucker bereiteten Zeltel, werden mit Verläßlichkeit angewendet bei Keuchhusten, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, dienen zur Anfeuchtung beim Austrocknen der Kehle, sie befördern den Auswurf beim Antrocknen des Schleimes und lindern jedes katharrhalische und Lungen-Leiden.

Preis einer Schachtel 35 kr. öst. W.

Diese Zeltel sind bereits in kurzer Zeit durch ihre verläßliche Wirkung allgemein beliebt geworden, und sind sowohl in Wien, wie auch in allen Provinzialstädten bei den Herren Depositeurs zu bekommen. In **Arad** befindet sich die Niederlage bei

Bisztriczky & Primner.

(75—1,3)

Blumen-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum diene hiermit zur geneigten Beachtung, daß ich auch für den diesjährigen Fasching mit einer noch größeren Auswahl von Blumen, namentlich der schönsten **Camelien, Azaleen** u. s. w. dienen kann. **Pouquets** und **Kränze** jeder beliebigen Facon werden geschmackvoll und zu den **billigsten Preisen** schnell und pünktlich verfertigt von

G. Zschäbitz,
Kunst- und Handelsgartner,
in Arad, Pester Landstraße Nr. 12.

Bestellungen werden die Herren

Gebr. Bettelheim

gefälligst entgegennehmen. (61—2,2)

J. Engelhofer's

Muskel- und Nerven-Essenz

aus aromatischen Alpenkräutern.

Zum äußerlichen Gebrauch gegen rheumatische Gesichts- und Gelenks-Schmerzen, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrenbrausen, Kreuzschmerzen, Schwäche der Glieder, besonders bei starken Anstrengungen und Märschen, gegen allgemeine Körperschwäche, Seitenstechen, Hämorrhoidal-Leiden und besonders gegen die Schwäche der Unterleibsorgane.

Die Muskel- und Nerven-Essenz

ist zu 1 fl. öst. W. pr. Flacon

bestn Anweisung über Anwendung derselben nur allein echt zu beziehen durch

Tones & Freyberger in Arad. (33—4,24)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn

Kundmachung.

Vom 1. November 1859, d. i. für die Wintermonate, werden die Züge der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn wie folgt verkehren:

I. Nach **Miskolcz** und **Grosswardein**

Wien	Abfahrt	7 Uhr —	Abends.
Pest	„	5 „ —	M. Früh.
Czegléd	„	9 „ 51	„ „
Szolnok	„	10 „ 3	„ „
Püspök-Ladány	„	12 „ 53	„ Nachmittags.
Debreczin	„	2 „ 31	„ „
Tokaj	„	6 „ —	„ Abends.
Miskolcz	Ankunft	8 „ 5	„ „
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 Uhr 30	M. Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu	„	2 „ 56	„ „
Grosswardein	Ankunft	4 „ 29	„ „

II. Nach **Arad.**

Wien	Abfahrt	7 Uhr —	M. Abends.
Pest	„	5 „ —	„ Früh.
Czegléd	„	9 „ 15	„ Vormittags.
Szolnok	„	10 „ 39	„ „
Mezötúr	„	12 „ 14	„ Mittag.
Csaba	„	2 „ 46	„ Nachmittags
Arad	Ankunft	5 „ 3	„ Abends.

III. Von **Miskolcz** und **Grosswardein.** nach **Pest** und **Wien.**

Miskolcz	Abfahrt	5 Uhr 42	M Früh.
Tokaj	„	7 „ 58	„ „
Debreczin	„	11 „ 35	„ Vormittags.
Püspök-Ladány	„	1 „ 14	„ Nachmittags
Szolnok	„	3 „ 57	„ „
Czegléd	Ankunft	4 „ 52	„ „
Pest	„	8 „ 28	„ Abends.
Wien	„	6 „ 1	„ Früh.
Grosswardein	Abfahrt	9 Uhr 30	M. Vormittags.
Berettyo-Ujfalu	„	10 „ 59	„ „
Püspök-Ladány	Ankunft	12 „ 15	„ Mittags.
Czegléd	„	4 „ 52	„ Nachmittags.

IV. Von **Arad** nach **Pest** und **Wien.**

Arad	Abfahrt	9 Uhr 15	M. Vormittags.
Csaba	„	11 „ 32	„ „
Mezötúr	„	1 „ 48	„ Nachmittags.
Szolnok	„	3 „ 35	„ „
Czegléd	Ankunft	4 „ 38	„ „
Pest	„	8 „ 28	„ Abends.
Wien	„	6 „ 1	„ Früh.

Die Abfahrtzeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen zu entnehmen. (17—1374)

Die Direction.

*) Wird jeden Sonntag veröffentlicht.

A. H. Morgenstern
pract. Arzt und Geburtshelfer
ordinirt in allen äußerlichen, geheimen und Frauenkrankheiten, so auch in Zahnübeln von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags für Herren, von 2 bis 3 Uhr für Frauen.

Wohnung: Hauptplatz, im Hause zum eisernen Thor, 1. Stock, 2. Stiege. (10—5,6)

Der (13—2,6)
beliebte, angenehm zu nehmende, echte
Schneebergs
Kräuter-Allop
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden überhaupt bei Brust- und Lungenkrankheiten ein bewährtes Linderungsmittel, ist stets im frischen Zustand zu haben in

Aard: bei F. J. Probst.
Debreczin: Ferd. Göltel, Apotheker.
Temesvar: Lad. Roth, Apotheker.
M.-Vásárhely: A. Jeney, Apotheker.
Szentes: Gust. Gisdorfer, Apotheker.
„ Julius Probaßka, Apotheker.
Nagy Bánya: Jos. Horcek, Apotheker.
Szathmár: D. Juraczsko.
Battonya: Carl Biguto, Apoth.
Szegedin: Jos. Khuda, Apoth.
Großwardein: A. Janko.
Groß-Károly: C. Schöberl.

Preis einer Flasche 1 fl. 26 kr. öst. W.

Zugleich können durch diese Herren Depositeure bezogen werden:

Die bewährten Hühneraugenpflaster von dem k. k. Oberarzte Schmidt. Preis pr. Schachtel 23 kr. öst. W.

Dr. Behr's Nervenextract zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. 1 fl. 70 kr. öst. W.

Venet. Viperuschnüre, vorzügl. gutes Präservativ-Mittel gegen Halsleiden. Preis pr. Stück 1 fl. 50 kr. öst. W.

Dr. Walter's in London **Orientwasser** für Gichtleidende. 1 Flasche 1 fl. 5 kr. ö. W.

Rosen-Balsam. Pastrinage de Rose, nach Prof. Chaussier in Paris, für Entzündungen, Verletzungen Wunden und Geschwüre. 1 Tigel 1 fl. 5 kr. ö. W.

Echtes **Thorley Viehfutter,** direct aus London bezogen. Preis pr. Packet à 2 Rationen 20 kr. öst. W.

Hauptdepot Gloggnitz
bei J. Bittner Apoth.

(10,20—1545*)
Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte
Steirische
Kräutersaft
ist stets in frischem Zustande zu bekommen
IN ARAD
bei
Tones & Freyberger

Preis pr. Flasche 50 kr. C.-M. oder 87 kr. österr. Währ.

Kundmachung.

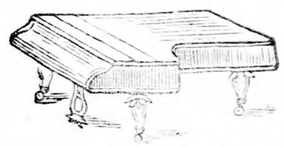
Der literarische Verein Maticza Szerbska zu Pest hat die Einfriedung des zu dem Hause am Clemensplatz Nr. 451 gehörigen Grundes, um den Preis von 96 fl. 18 kr. österr. Währ. beschlossen.

Jene Herren Professionisten, welche die benannte Arbeit um einen billigeren Preis zu erstehen gedenken, wollen sich bis Ende Jänner l. J. bei dem Gefertigten melden. (78—1,2)

Arad den 10. Jänner 1860.

Joh. Kresztits.

(1399—16,20)



In der Clavier-Niederlage, Hoffnungsgasse Nr. 1, sind fortwährend

Wiener Claviere

bester Gattung à 340 fl. öst. Währ. und höher, sowie auch **überspielte** zu verkaufen und zu vermiethen.

Josef Krispin.

Zu vermiethen.

Im Gasthause (1544—9)

„zum goldenen Löwen"

ist das kleine Wirthshaus mit eigenem Weinschank, vom **1. Mai 1860,** auf mehrere Jahre zu vergeben; auch sind daselbst mehrere Gewölber, mit und ohne Quartier ebenfalls vom **1. Mai 1860** an, zu vermiethen.

Näheres beim Oberpächter Herrn *Demeter Calafati* im Hause daselbst zu erfragen.